1. Blatt, Nr. 55. — 6. Jahrgang. Gelsenkirchener Donnerstag, den 5. März 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Geschäftsstelle Munckelstraße 16/18 (beim Amtsgericht). Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-Anzeiger.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Munckelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile. Ausw. Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Mk. 5.

Fernsprecher: Nr. 173.

Telegrammadresse: Berteuburg-Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Ostmarken-Politik.

Von sehr geschätzter Seite wird uns aus Berlin geschrieben:

Durch den Beschluß des Herrenhauses hat die Staatsregierung das unbeschränkte Enteignungsrecht für 70 000-Hektar in der Ostmark erhalten. Das ist — parlamentarisch gesehen — ein unbestreitbarer großer Erfolg des Fürsten Bülow. Denn er ist der Träger der Ostmarken-Politik, für die er sich höchstpersönlich seit Jahren und mit stärkerem Nachdruck eingesetzt, als für manche andere legislative Aufgabe. Seit Beginn des Jahres 1902, also seit nunmehr 6 Jahren, hat sich der gegenwärtige Reichskanzler mit der Polenfrage beschäftigt; auf ihn ist die große Vorlage vom Frühjahr des genannten Jahres, die den Ansiedlungsfond um 150 Millionen erhöhte, ebenso zurückzuführen wie die vielfachen Aufwendungen für kulturelle und wirtschaftliche Zwecke. Unter ihm wurde der Wreschener Schulstreik nicht minder als der weit schwerere allgemeine von 1906/07 mit geschickter Hand und ruhiger Gelassenheit zu einem für das Staatsansehen förderlichen Ende geführt, er hat die ungeheure Bedeutung der inneren Kolonisation für den Osten klug erkannt und er hat sich schließlich — wenn auch nur für ein relativ recht kleines Areal — die ungemein scharfe Waffe der Enteignung erkämpft.

Aber — Fürst Bülow ist zu klug, um sich darüber zu täuschen, daß die Schwierigkeiten jetzt erst beginnen. Der parlamentarische Erfolg ist erzielt: für den Staatsmann aber handelt es sich um den politischen Effekt. Nun kann es keinem Zweifel unterliegen, daß das Gesetz dem Polentum zunächst neue, bisher noch brachliegende Kräfte zuführen, es immer fester zusammenschweißen wird. Bisher haben die Polen jede kolonisatorische Maßregel durch einen Gegenzug bekämpft; es ist ihnen in wahrhaft staunenswerter Weise gelungen, alle gesetzlichen Barrieren zu überspringen. Jetzt wird der gesamte galizische und russisch-polnische Adel, der bisher noch ziemlich zurückhaltend war, mit seinen zum Teil immensen Mitteln in die Kampagne mit eintreten; man wird große Komplexe der Provinz Posen an polnische Bauern aufzuteilen beginnen. Vor allem aber wird man in der Auslandpresse und überall im Ausland, auf den Thronen, in den Parlamenten, in den Salons gegen Preußen-Deutschland Stimmung machen; viel mehr noch, als dies bisher schon der Fall war. Wir werden das bald merken, und müssen — das sollte man in der Wilhelmstraße beherzigen — diesen Dingen gegenüber nicht allzu ruhig gegenüber stehen, sondern die Offensive ergreifen. Auch wird ja gewiß noch ein oder der andere legislative Versuch bei der Parzellierung zu machen sein, um die natürliche Ueberlegenheit des Polentums herabzumindern. Es sind wohl auch bereits Novellen zu den Gesetzen von 1893 und 1904 in Arbeit. Aber — die Hauptsache wird doch in den Händen der Verwaltung liegen und liegen müssen! Man kann nicht genug vor Ueberschätzung der Macht der Gesetze warnen: bisher sind die Polen mit allen Ausnahmegesetzen vortrefflich fertig geworden. Gerade weil man sich in Ausnahmezuständen, im Kriege, befindet, kommt nahezu alles auf die Ausführung, alles auf den Geist an, der in der preußischen Verwaltung herrscht. Vielleicht treffen die düsteren Prophezeiungen ein, die angesichts der Enteignung von so vielen vaterländisch gesonnenen Männern ausgesprochen wurden, — das wäre verhängnisvoll; am verhängnisvollsten aber wäre es, wenn die Regierung nach diesem parlamentarischen Siege die Dinge weiter gehen lassen wollte, wie sie bisher gegangen sind. Nur wenn man der Stärke die Klugheit paart, wird man Erfolge erzielen; nicht die Hand des Schutzmanns, sondern die des Staatsmanns ist nötig. Mag die Ostmark abwechselnd in der Rolle des Alba oder in der des Carlos regiert werden, — beides kann nützlich sein; nur Bureaukraten sollen dort nicht herrschen. Den Polen imponiert die Bureaukratie nun einmal ganz besonders wenig.

Vereinsgesetz und Einzelstaaten.

Wie einer unserer Berliner Mitarbeiter von zuverlässiger Seite hört, sind bestimmte Aussichten vorhanden, daß unter Wahrung der besonderen Interessen der Einzelstaaten eine Einigung über das Vereinsgesetz binnen kurzem zustande kommen wird. Bei dieser Gelegenheit sei im allgemeinen hervorgehoben, daß die Annahme, als würde der föderative Charakter des Reiches gegenwärtig zurückgedrängt, irrig ist. Gerade in den letzten Jahren, in der Aera Bülow, sind die Einzelstaaten mehr berücksichtigt worden, als in den ersten beiden Dezennien nach Gründung des Reiches. Es mag einmal vorgekommen sein, daß die Reichsinteressen, wenn sie nicht vitaler Art waren, zurückgetreten sind hinter die Interessen der Einzelstaaten, aber umgekehrt ist ein Fall kaum nachweisbar. Auch die, im übrigen ja bereits erledigte oldenburgische Angelegenheit wird man bei ruhiger Prüfung nicht als Gegenbeispiel hierfür ansehen können.

Nachträgliches zum Prozeß Moltke-Harden.

Uns werden die Aushängebogen einer Broschüre zur Verfügung gestellt, die unter dem Titel „Harden im Recht?, eine Betrachtung von Frank Wedderkopp", soeben erscheint. Der Verfasser gibt in ihr eine eingehende Kritik des gesamten Prozeßstoffes und der gesamten Prozeßvorgänge. Zahlreiche bisher unbekannte Einzelheiten aus den beiden Verfahren, insbesondere aus dem nicht öffentlichen Teil der Strafkammerverhandlungen werden mitgeteilt. Von besonderem Interesse sind die Kapitel über den Fürsten Eulenburg und die Kritik des Urteils der Strafkammer. Seine Meinung über die gegenwärtige Lage der Sache faßt Wedderkopp dahin zusammen, daß zweifellos das Reichsgericht der Revision in Sachen Moltke contra Harden stattgeben und das Strafkammerverfahren für ungesetzlich erklären müsse, da die Erneuerung des Verfahrens von einer zweiten ersten Instanz juristisch unhaltbar sei. Sodann stände noch eine prozessuale Klärung des Falles Eulenburg aus, die entweder durch die Beleidigungsklage des Fürsten gegen Harden, oder durch die vom Fürsten erbetene Strafanzeige auf Grund seines Eides erfolgen müsse. Es sei daher verfrüht, schon jetzt ein endgültiges Urteil über die drei Hauptpersonen des Prozeßdramas, den Grafen Moltke, den Fürsten Eulenburg und Maximilian Harden fällen zu wollen. Die Broschüre, der man das Bestreben anmerkt, so sachlich und ruhig wie möglich zu sein und weniger die eigene Ansicht dem Leser aufzudrängen als ihm Gelegenheit zu geben, sich selbst eine auf Sachkenntnis aufgebaute Meinung zu bilden, verdient ernsthafte Beachtung.

Die Abrüstung im englischen Parlament.

* Bis zur mitternächtigen Stunde ist am Montag im englischen Unterhause um die Einschränkung der Rüstungen gekämpft worden. Dann wurde mit der imposanten Mehrheit von 247 Stimmen der vom Schatzsekretär Asquith bekämpfte Antrag Macdonald abgelehnt. Dieser Antrag sprach die Erwartung aus, daß in Anbetracht der fortgesetzt freundschaftlichen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten künftig die Ausgaben für die Bewaffnung eingeschränkt und die von der Regierung verheißene Politik der Einschränkung verwirklicht werden möge. Man würde dem Kabinett Campbell-Bannerman, dessen geistiger Leiter schon jetzt der Schatzminister Asquith ist, allerdings unrecht tun, wollte man behaupten, daß es in der Theorie dem Abrüstungsgedanken feindselig gegenüberstehe. Auch in dem von Asquith befürworteten Amendement zu dem Macdonaldschen Antrage wird von einer Minderung der Ausgaben für Heer und Flotte gesprochen, aber nur „insoweit diese Minderung mit einer angemessenen Verteidigung der britischen Besitzungen zu vereinbaren ist". Das bedeutet die theoretische Abrüstungsfreundschaft, aber die praktische Fortsetzung der Rüstungen. Und die Erläuterungen, die Asquith seinem Amendement gab, ließen vollends keinen Zweifel, daß auch das jetzige liberale Kabinett an der Aufrechterhaltung der englischen Suprematie zu Wasser unbedingt festhalten will. Man könnte mit Bezug auf den Regierungswechsel sagen: Der konservative Imperialismus ist tot, es lebe der liberale Imperialismus! Und in dieser Frage gibt es tatsächlich zwischen den englischen Konservativen und Liberalen kaum noch einen Streitpunkt. Der Antrag Macdonald wurde nur von den Iren und einigen Radikalen vertreten, während die konservative Opposition mit der liberalen Partei gegen ihn stimmte. Die Debatte war trotzdem für das deutsche Volk nicht uninteressant und noch weniger unfreundlich. Schon der Antragsteller Macdonald selbst führte aus, daß der Ursprung der Befürchtungen Deutschlands gegenüber England darin zu suchen sei, daß England eine seine offenbaren Bedürfnisse übersteigende Kriegsmacht aufrecht erhalte, England solle jeden Bluff und jede Verhöhnung Deutschlands vermeiden und nicht immer über den bevorstehenden finanziellen Zusammenbruch Deutschlands sprechen. Deshalb müsse es in der Abrüstung mit gutem Beispiel vorangehen. In dieselbe Kerbe schlug Sir John Brunner; er erklärte, daß ein Grund für den Zweimächte-Standard nicht mehr vorhanden sei und bestätigte, daß man in Deutschland Besorgnisse wegen eines Ueberfalls der deutschen Flotte durch die englische Flotte habe; die Abrüstungsdebatte werde hoffentlich als eine freudige Botschaft an das deutsche Volk angesehen werden. Solche Erklärungen wären im englischen Unterhause noch vor wenigen Jahren undenkbar gewesen, und noch weniger hätte man sie mit minutenlangem Beifall begrüßt, wie es am Montag der Fall war. Wenn das englische Unterhaus das Barometer für die Stimmung Englands gegen uns ist, dann zeigt es auf „Schön Wetter". Aber so erfreulich an sich ein solcher Vorgang ist, und so wenig man ihn unterschätzen wird, so bleibt es deshalb nicht minder bestehen, daß das Flottenbauprogramm Englands keine Abschwächung erfahren hat. Die Abrüstung ist auch heute nichts als ein frommer Wunsch und wird es bleiben.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

** **Berlin,** 4. März.

Am Bundesratstische: Minister v. Bethmann-Hollweg.

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Aus Anlaß des Geburtstages des Präsidenten ist dessen Platz mit Blumen geschmückt. Präsident Stolberg dankt und bittet das Haus, ihm auch in Zukunft die bisherige Nachsicht und Unterstützung zu teil werden zu lassen. (Beifall.)

In der fortgesetzten Beratung des

Etats für das Reichsamt des Innern

führt

Abg. Kämpf (freis. Vpt.) aus: Es sei nicht zu leugnen, daß wir uns nach der Hochkonjunktur in einer gewissen absteigenden Linie bewegen. Wenn gesagt worden sei, daß der Export vermehrt werden müsse, so übersehe man, daß durch die Zölle uns die Hände gebunden seien gegenüber den Verhältnissen auf dem Weltmarkte. Wenn die Errichtung einer Außenhandelsstelle gewünscht würde, die sich zum Teil anstelle der Handelskammern setzen wolle, so sei dieser Uebergriff in die Tätigkeit der Handelskammern nicht zu billigen. Er freue sich, daß der Staatssekretär nicht ohne weiteres den Wünschen derjenigen

---

Der lahme Jörg.

13

Roman von H. Abt.

(Nachdruck verboten.)

„Und wie siehst Du mich? Komm zur Hochzeit übermorgen, daß Du mich noch besser siehst. 's ist gerad' am Armeleutetisch ein Platz noch frei!"

„Gott steh' Dir bei, Liesbet."

Es klang leise wie das Wehen des Abends, dann war er gegangen.

Bis zur nahen Kirche, daran der Weg vorbeiführte, wandte er die Schritte, dort hart an der Mauer, hinter dem breiten Pfeiler, der ihn deckte, blieb er in regungslosem Warten stehen.

Ein paarmal zeigte die Kirchturmuhr die Viertelsstunden an, dann kam sie, auf deren Heimkehr er wartete, den Weg herab. Nicht länger voll tobenden Ungetüms, langsam, mit schweren Füßen und doch den Kopf starr aufgereckt.

In einer Entfernung, daß seine leisen Tritte ihr Ohr nicht mehr treffen konnten, folgte er ihr nach, bis er sie in der Tür des Schulzenhauses verschwinden sah.

Nun ging er, wie zum Tode müde, selber heim. —

Von der stolzen Hochzeit, die zwei Tage später in der Oberau gefeiert wurde, sah und hörte er nichts. Beim grauenden Tag war er fortgegangen, aufs Geradewohl irgend wo hinaus, und erst wieder zurückgekehrt, nachdem längst schon von der jubelnden Musik geleitet das junge Paar in der blumenumkränzten Kutsche beim hellen Mondenschein davongefahren war.

Auch in dem Stübchen des Jörg lag das weiße Mondlicht und lief wie ein breiter Weg gerad' hinüber zu der Stelle, wo an der Wand die Zither hing.

Der Eintretende wollte die Lampe anzünden, doch er trat von dem Tischchen an der Tür, darauf sie stand, wieder zurück, ging langsam auf dem lichten Weg zur Wand hinüber und nahm die Zither herab. Monate war es her, daß sie nicht unter seinen Händen erklungen war, nun gab ihr erster Ton ihm ein Gefühl, als vernehme er eines lang entbehrten Freundes Stimme wieder.

Nur ganz leise spielte er und wußte selber nicht was. Wußte nicht, daß ihm heiß und schwer auf die Zither die Tränen herniedertropften und seine Lippen flüsternd sich regten:

„So viel Lieb' hat sie gehabt — so viel Lieb' — daß sie jetzt so vielen Haß zu haben vermag —"

6.

Hugo Werlitz war regelrecht in seine junge Frau verliebt, einen vollen Monat lang. Und das hatte seinen Anfang genommen, als die Beiden sich nach der Trauung ein paar Minuten allein befanden und er, während draußen vor dem Haus die Dorfmusik erklang, sie mit einem leichtfertigen Lachen an sich ziehen wollte. —

„Nun, Liesbet, also mit Pauken und Trompeten hinein in den Ehestand."

Doch sie wehrte ihm zurück, stand vor ihm, und starrte in sein Gesicht hinein, als wär's das Buch, das ihrer Zukunft geheimnisvolle Zeichen trug. Und hatte plötzlich selber ihm beide Arme um den Hals geschlungen —

„Glücklich will ich sein! Hörst Du's wohl, glücklich! Und von Dir verlang' ich's, daß ich es werde."

Wie lohe Flammen schlug's von ihr zu ihm hinüber, daß ihr jäher Ausbruch ihn fast betäubte. Und dann hatte auch ihn das Feuer gepackt, er riß sie an sich und küßte sie toll und heiß.

„Ich will's Dir schon schaffen, das Glück, betrinken wollen wir uns dran!"

Und ein paar Wochen gingen dahin, die wirklich etwas von einem trunkenen Rausche an sich hatten. Werlitz, der es so trefflich verstand, Feste zu feiern, der so gern vor sich selbst einen Vorwand nahm, sich der Alltagspflichten zu entlasten, wußte in jeden neuen Tag irgend einen festlichen Inhalt zu legen. Die Liesbet ließ ihn in allem gewähren, tat mit, als verlange auch sie nach nichts anderem, als die Tage zu genießen. Dabei aber war in ihr wie ein heimliches Fiebern ein fortgesetztes Warten auf etwas, das doch noch vielleicht von ihm zu ihr kam. Einmal eine Gefühlsäußerung, die über bloße Verliebtheit hinausging, ein Wort, das ihr in Wahrheit etwas sagte, in ihr selber einen tieferen, wahreren Ton anschlug. Und einmal etwas, das ihr den tüchtigen, charaktervollen Mann zeigte, der ihr Achtung abnötigte, der sich vielleicht zu ihrem Herrn gemacht hätte. Es war nichts gekommen, nichts. Und würde nichts kommen, und wenn sie darauf wartete, bis an ihrer Tage Ende. Da hatte sie zu warten aufgehört und hatte sich statt dessen das Bild ihrer Ehe entworfen, so wie es ihr richtig und ersprießlich dünkte, daß dieselbe sich hinfort gestalte.

„Na, Liesbet, und wie ergeht's Dir im neuen Ehestand?" so fragte sie der Schulze, als er zum erstenmal von der Oberau heruntergekommen war, das junge Paar zu besuchen.

Ihr Blick strich rundum in der behaglich und mit einem gewissen Prunk eingerichteten Stube, glitt hinab an ihrem städtischen Kleide und wandte sich dann mit unbewegter Miene dem Vater zu.

„Wie soll's mit gehn? Du siehst's ja — gut geht's mir."

Er nickte. „Ja, freilich, das sieht sich. Hast ein Leben wie Gott in Frankreich, und Dein Mann, in was für einem Ansehn der steht, das hab' ich so zuvor noch gar nicht gewußt. Im „Goldnen Adler" hab' ich's vorhin gemerkt, wie sie ihn von allen Seiten estimieren."

Die Liesbet entgegnete nichts, nur ihre Mundwinkel senkten sich ein wenig tiefer herab. Im „Goldenen Adler", dem feinsten Gasthof der Stadt, wohin ihr Mann den Schwiegervater zum sonntäglichen Frühschoppen geführt, da mochten sie Hugo Werlitz freilich estimieren. Erst zwei Tage war es her, daß er im „Goldnen Adler" ein Gastmahl gegeben, bei dem von den Sektflaschen Pfropfen auf Pfropfen sprang. Und eben im Anschluß an dieses Fest war's gewesen, daß es die Liesbet an der Zeit gefunden, ein ernstes Wort zu ihrem Manne zu reden. Noch in angenehmer Nachstimmung des verwichenen Abends hatte am andern Morgen, als sie beim Kaffee saßen, Werlitz mit seiner Frau ein verliebtes Geländel beginnen wollen. Sie aber, die stumm, mit einer scharfen Falte zwischen den Brauen, vor sich hinausgeschaut, sagte kalt:

„Laß mich in Ruh'. Von heut' ab hat die Narretei ein Ende."

„Oho," machte er, blinzelte sie an und schlang den Arm um ihren Hals — „meinst Du die Narretei?"

Sie stieß ihn von sich. „Ja, die mein' ich. Und ich mein auch, daß das Leben nicht bloß zum Plaisier da ist, sondern auch noch Pflicht und Arbeit hat."

nachgekommen sei, die eine Außenhandelsstelle errichten wollen. Der Redner bedauert dann, daß der preußische Ministerpräsident durch seine Erklärung im Abgeordnetenhause sich in Widerspruch gesetzt habe zu den Erklärungen im Reichstage, wonach auch den freisinnigen Gedanken Raum gewährt werden müsse. Man müsse sich mit diesem Widerspruch abfinden. Er habe wiederholt darauf hingewiesen, daß die Gewährung der Krankenhausunterstützung dem Wähler sein Wahlrecht entziehe, auch wenn nicht er, sondern ein Angehöriger diese Unterstützung empfangen habe. Zur Beseitigung dieser Härten seien Erhebungen angestellt worden. Es wäre von großem Interesse, zu erfahren, welches Ergebnis die Erhebungen gehabt haben.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erklärt: Der Vorredner kam auf die Außenhandelsstelle zurück, die gestern der Abgeordnete Stresemann den Regierungen empfohlen hatte. Er stehe diesem Plan nicht wesentlich anders gegenüber als sein Amtsvorgänger. Wie Graf Posadowsky, müsse auch er zu dem Plane eine endgiltige Stellung einnehmen. Er erwarte, daß die Beteiligten ein fest umrissenes Programm vorlegen (Zustimmung), daß sie Auskunft erteilen über die Kosten. Endlich muß sichergestellt werden, wie die Kosten aufgebracht werden. Erst dann könne die Regierung Stellung nehmen, ob sie die beantragte Unterstützung gewähren könne. Ohne Mitwirkung und ohne Vertrauen aller am Außenhandel beteiligten Kreise würde man eine solche Organisation seiner Zersplitterung zuführen. (Zustimmung.) Er habe die Verbände, welche sich hierfür interessieren, vorläufig beschieden und behalte sich ein abschließendes Urteil vor, bis die Antwort eingegangen sei. Gegenüber den gestern vorgebrachten

Zollbeschwerden

hebe er hervor, daß die Reichsverwaltung von jeher und gegenwärtig bemüht war, mit Erfolg bemüht war, begründeten Beschwerden in Zollangelegenheiten Abhilfe zu schaffen, insonderheit auch den Beschwerden, welche sich richten gegen die Anwendung vertragsmäßig gebundener Tarifsätze. Wenn in dem vorgetragenen Falle die Bemühungen der Reichsverwaltung ohne Erfolg geblieben seien, könne er das nur bedauern. Gegenüber den gestrigen Ausführungen des Abg. Schmidt, betreffend die Arbeitsverhältnisse in den Hütten- und Walzwerken, habe er sich mit dem preußischen Handelsminister in Verbindung gesetzt, der eine Reihe von Bestimmungen entworfen habe, wodurch Abhilfe geschaffen werden könne. Dieser Entwurf werde in den allernächsten Tagen zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeiter besprochen werden. Sobald das Ergebnis der Reichsverwaltung vorliege, werde sie in der Lage sein, dazu Stellung zu nehmen. Betreffend die Einführung der

Pensionsversicherung für die Privatbeamten

hoffe er, daß die bezügliche Denkschrift im Laufe der nächsten Monate der Oeffentlichkeit übergeben werden könne. Es werde sein Bestreben sein, in dieser dringlichen und schwierigen Frage mit den zunächst Beteiligten enge Fühlung zu halten. Es sei gefragt worden, ob es richtig sei, daß er das Hilfskassengesetz zurückziehen wolle. Diese Absicht bestehe bei den verbündeten Regierungen und bei ihm nicht. Die Mißstände, die sich ergeben hätten, müßten abgerundet werden. Es sei gestern auf die Resolution des Zentrums verwiesen worden, welche eine Zusammenstellung, betreffend den

Stand der Knappschaftsvereine

die Zahl der Mitglieder, die Höhe der Beiträge usw. wünscht. Soweit er übersehen könne, liege das in der Resolution geforderte Material, für Preußen wenigstens, in den jährlich veröffentlichten Statistiken vor. Dem Wunsche des Abgeordneten Gothein entsprechend, Ermittelungen über den Rückgang des Invaliditätsalters anzustellen, habe er sich mit dem preußischen Handelsminister in Verbindung gesetzt, der die Oberbergämter durch Erlaß vom 8. Januar zu den erforderlichen Ermittelungen angewiesen habe. Der Reichskanzler habe darauf auch an die anderen Bundesstaaten ein ähnliches Ersuchen gerichtet. Der Handelsminister habe Vorsorge getroffen, daß die Knappschaftsärzte und die Knappschaftsältesten zugezogen werden, um einwandsfrei den Ursachen der beklagenswerten Erscheinung nachzugehen. Der Rückgang verhalte sich nicht gleichmäßig in Preußen. In einzelnen Oberbergamtsbezirken sei überhaupt kein Rückgang zu verzeichnen, in anderen ein so beträchtlicher, daß in den letzten zwanzig Jahren bei der Gesamtzahl der preußischen Knappschaftsvereine das Invaliditätsalter von 49 auf 44,7 Jahre zurückgegangen sei. Der Staatssekretär teilte mit, daß der preußische Handelsminister entsprechend dem im Abgeordnetenhause angenommenen Antrage Brust eine Zusammenstellung von den Beiträgen und Leistungen aller preußischen Knappschaftskassen seit dem Inkrafttreten der Berggesetznovelle zugesagt habe, was unzweifelhaft zur Klärung der ganzen Frage wesentlich beitragen werde. — Auf die Arbeitskammern eingehend, konstatierte zunächst der Redner gegenüber der Legendenbildung über das

Verhältnis zu Oldenburg,

daß nach der Erklärung des oldenburgischen Vertreters dieses keinen Grund habe, verstimmt zu sein. Die Kritik habe sich über die Arbeitskammern ziemlich reichlich hergemacht. Namentlich die Sozialdemokraten hätten ihn als einen Entwurf des Scharfmachertums bezeichnet. Wenn die Sozialdemokratie von ihrer Einseitigkeit lassen wolle, würde man weiter kommen. (Lebhafte Zustimmung.) Der Kern der gesamten Arbeitskammerfrage scheine ihm darin zu liegen, ob man sie sachlich oder territorial organisieren solle. Der Ausgangspunkt bei der Frage der Bildung der Arbeitskammern wäre, daß man dem Arbeiterstande eine gesetzlich sanktionierte Vertretung schaffen wolle, welche ihm die Möglichkeit gebe, die speziell ständischen Interessen in derselben Weise zur Geltung zu bringen, wie dies anderen Berufsständen schon jetzt möglich sei. Erfaßt werden sollen nicht nur die Verhältnisse des Arbeiters zum Arbeitgeber im einzelnen, sondern in der Gesamtheit. Die Arbeitskammern sollten tätig werden nicht nur auf dem Gebiete der Lohnbewegung, der Tarifverträge, sondern bei allen Wohlfahrtseinrichtungen, die von Kommunen und vom Staate in die Hand genommen werden. Kurz, die Arbeitskammer soll das Sprachrohr sein, wodurch die Arbeiterschaft ihre Wünsche zur Geltung bringt. Die Anhänger des Territorialsystems glauben die Frage lösen zu können durch die Schaffung von Territorialkammern mit Fachbildung. Diese Anhänger übersehen die praktischen Schwierigkeiten, die sich einer solchen Einrichtung entgegenstellen. Solche Territorialarbeitskammern wären für große Verwaltungsbezirke nicht praktisch. In Zukunft werde man daran denken können, ob, wenn die beruflichen Arbeitskammern gut funktionieren, aus ihnen örtliche Ausschüsse gebildet werden können. Der Entwurf schlage vor, die sachlichen Arbeitskammern an die Berufsgenossenschaften anzulehnen. Für die Errichtung der Arbeitskammern soll der Bundesrat bestimmend sein. Wolle man die Sache praktisch einrichten, so müsse man diese Arbeitskammern gegeneinander örtlich und sachlich so abgrenzen, wie es das praktisch tatsächliche Bedürfnis vorschreibe. Man habe vorgeschlagen, daß die Hälfte der Vertreter von den Arbeiterausschüssen gewählt werden, die andere von den Besitzern der Versicherungsanstalten. Worauf es ihm bei der Bildung der Arbeitskammern ankomme, sei, daß seitens der Arbeiter diejenigen Vertreter der Arbeiter hineinkommen, welche vom Vertrauen ihrer Mandanten getragen seien. Was die Frage der Kosten betreffe, so habe die Regierung vorgeschlagen, weil sie meine, daß sachliche Kammern notwendig seien, die Kosten den Berufsgenossenschaften zu übertragen. Das erscheine als eine einfache, in gewisser Weise von selber sich ergebende Lösung. (Beifall.)

Bundesratsbevollmächtigter Geheimrat Halley erklärte: Die Abgeordneten Naumann und Giesberts haben die Gewerbeaufsicht in Elsaß-Lothringen als unzureichend hingestellt. Er bedauere, daß beide Herren die Verhältnisse in Elsaß-Lothringen, wie sie sich in den letzten Jahren gestaltet haben, nicht verfolgten.

Abg. Gamp (Rp.) meint: Nach den Erklärungen des Reichskanzlers und des Staatssekretärs gebe er sich der Hoffnung hin, daß letzterer ein Staatssekretär für Sozialpolitik sein werde. Seine Partei spreche sich auch für eine Sozialpolitik in annehmbaren Grenzen aus, wünsche aber nicht, das Automobiltempo mitzumachen, welches die 24 Resolutionen verlangen. Die verbündeten Regierungen werden sich die Frage vorlegen müssen, ob sie nicht die Initiative bei anderen Staaten ergreifen sollen, um

eine allgemeine Arbeitergesetzgebung

zu erreichen. Die bisherigen Erfahrungen hätten auch ergeben, daß durch überhastete sozialpolitische Maßnahmen die Sozialpolitik in den Kreisen der Arbeitgeber vielfach mißkreditiert worden sei. Der neue Staatssekretär verdiene Dank, weil er auch die Fühlung mit den Arbeitgeberorganisationen, namentlich mit dem Zentralverband deutscher Industrieller wieder gewonnen habe. Die deutschen Arbeitgeber, Industrie und Landwirtschaft, haben ein viel größeres Maß sozialpolitischen Empfindens als die Herren dort (nach links gewandt) glauben. Er habe wiederholt auf die ungeheuren Summen hingewiesen, welche für wohltätige Zwecke von diesen Kreisen ausgegeben worden seien. Was die Fülle der Resolutionen betreffe, so sollten die Antragsteller dem Beispiel der Konservativen folgen und die Resolutionen zurückziehen. Diejenigen der Sozialdemokraten hätten lediglich einen agitatorischen Charakter. Seine Partei lehne sie ab. Redner ging dann auf die

Kartelle und Syndikate

ein und sagte: Würde man die sogenannten Liebesgaben abschaffen, und damit die Spirituszentrale beseitigen, so würden keine 20 Jahre vergehen und man hätte Zustände wie in England, wo nur wenig Fabriken den ganzen Bedarf produzieren. Würde man die Kartelle verbieten, so würde die Industrie denselben Weg gehen wie in Amerika, d. h. es würden sich die einzelnen industriellen Unternehmungen derselben Branche zu einer Gesamtheit zusammenschließen. Die Ausführungen des Abg. Schmidt über die Belastung mit indirekten Steuern seien absolut unzutreffend, weil ein großer Teil der Zölle und Steuern nicht von den Konsumenten, sondern von den Produzenten und dem Ausland getragen würden. Auch über die Arbeitgeberorganisationen habe sich Schmidt beklagt. Diese seien aber doch erst als Abwehrmaßregel gegen die Streiks gegründet worden. Dem Staatssekretär sei er hinsichtlich der Erklärungen über die Arbeitskammern dankbar. Er habe sie mit großem Interesse angehört. Er halte ebenfalls die sachliche Organisation für die richtige; mehr aber noch hätte es ihn interessiert, wenn sich der Staatssekretär für die Vereinfachung des Versicherungswesens geäußert hätte. Seine Partei werde mit der Arbeiterfürsorge fortfahren. Dann werde der Sozialdemokratie immer mehr Boden genommen werden. (Beifall rechts.)

Vizepräsident Paasche rief nachträglich Gamp zur Ordnung, weil er von einer Torheit, die der Bundesrat in seinen Verordnungen begangen habe, gesprochen hatte.

Gamp nahm darauf den Vorwurf zurück.

Abg. Raab (wirtsch. Vgg.) betont: Er habe kein Wettrennen auf sozialpolitischem Gebiet bemerkt. Man müsse kräftig und männlich in der Sozialreform fortschreiten. Die zahlreichen

Bureauangestellten und das Theaterpersonal

usw. warten darauf, daß für sie die Versicherungsangelegenheit geregelt werde, wie es für die Arbeiter geschehen sei. Die Rente der Beamten der Berufsgenossenschaften sei auch noch immer ungeregelt. Vom Standpunkte des Mittelstandes aus müsse darauf hingewiesen werden, daß man mit dem kleinen Befähigungsnachweis des Allerschwierigsten nicht Herr werden könne. Redner polemisiert dann gegen die großen Warenhäuser und hält auch die Konsumvereine für keinen wirtschaftlichen Fortschritt. — Die Arbeitszeit in der Binnenschiffahrt und die Sonntagsruhe für dieselbe sei nicht glücklich geregelt. In dem Augenblick, wo die Arbeitgeber im Schiffereigewerbe so organisiert seien, wie früher die Arbeiter, seien diese die schwächeren; da seien die Arbeiter auf den Gesetzgeber angewiesen. Die Frage der Tiefladelinie müsse international geregelt werden.

Abg. Dove (freis. Vgg.) begrüßt es freudig, daß der Staatssekretär der Anregung des Abg. Gothein bezüglich des Invaliditätsalters nachgekommen sei. Wenn der Abg. von Gamp sich gegen den Umfang der beantragten Resolutionen gerichtet habe, so könne er ihm zustimmen. Ein Problem, wie das der Kartelle, könne nicht auf dem Wege der Resolutionen seine Erledigung finden. Dove wendet sich dann gegen ein Außenhandelsamt und gegen eine gewerbliche technische Reichsanstalt. Die Frage der ausländischen Arbeiter müßte reichsgesetzlich geregelt werden, da die gesamte Arbeiterfrage sich von einer nationalen zu einer internationalen ausgewachsen habe.

Darauf wurde die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr vertagt.

Eingegangen sind vier Interpellationen betreffend das Beamten-Besoldungsgesetz.

Schluß 5,45 Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Telegraphischer Bericht.)

w. Berlin, 4. März.

Am Ministertische: Breitenbach und Rheinbaben.

Die zweite Lesung des Etats wird mit der Beratung des

Eisenbahnetats

fortgesetzt.

Abg. Heydebrand (kons.) führt aus: Es könne nicht geleugnet werden, daß der Anblick, den dieser Etat biete, kein erfreulicher sei. Es müßten, um ihn zu balanzieren, außerordentliche Anleihen aufgenommen werden. Das sei um so unangenehmer, als große Ausgaben auch sonst bevorständen, und man nicht wisse, wie die Verhältnisse im Reich sich gestalten würden. Wünschenswert sei, daß der Etat übersichtlicher und klarer aufgestellt werde. Bedauerlich sei der hohe Betriebskoeffizient. Es bleibe nichts anderes übrig, als sparsamer zu wirtschaften. Eingeschränkt werden müßten die kostspieligen Bauten. Sehr vorsichtig müsse bei dem Abschluß von Verträgen über Materiallieferungen verfahren werden. Selbstverständlich dürfe die Sparsamkeit nicht unwirtschaftlich werden. Die Bestrebungen, die Betriebsmittel unter den einzelnen deutschen Staaten auszutauschen, fänden die Billigung seiner Freunde. Der Minister möge dafür sorgen, daß da keine für Preußen nachteilige Verbindung zustande komme. Mit dem äußersten Mißtrauen würden es die Konservativen betrachten, wenn man etwa die preußischen Bahnen allmählich zu allgemeinen deutschen Bahnen machen wollte. Die Tarifreform sei sehr dankenswert. Ein völliger

Fehlschlag sei die Fahrkartensteuer.

Der Gedanke, die Einnahmen der Eisenbahnen nur bis zu einer bestimmten Höhe zu den allgemeinen Staatszwecken heranzuziehen, habe ja etwas Bestechendes, sei aber nur von geringem praktischem Wert. Er schließe mit der festen Hoffnung, daß wieder bessere Zeiten für unsere Eisenbahnen kommen werden unter der Leitung eines so vorzüglichen Sachkenners wie des gegenwärtigen Ministers. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Wellenborn (Ztr.) ist auf der Tribüne fast völlig unverständlich. Er ist dem Finanzminister für die reiche Ausgestaltung des Extraordinariums dankbar und sieht zu einer pessimistischen Auffassung keinen Grund. Die bevorstehenden Mehrausgaben müßten möglichst auf andere Weise aufgebracht werden, als durch Erhöhung der Einkommensteuer. Ein größerer Teil des Eisenbahnbedarfs könne auf die Anleihen übernommen werden.

Abg. Friedberg (natl.) kritisiert scharf die Aufstellung des Etats, der geradezu

als schiffbrüchig zu bezeichnen

sei. Besserung sei möglich, wenn nur ein bestimmter Teil der Eisenbahneinnahmen für allgemeine Staatszwecke verwendet werden dürfte. Natürlich gebe es noch andere Mittel, aber diese seien leider nicht in Betracht gezogen. Der optimistischen Auffassung des Finanzministers über den vorübergehenden Charakter der wirtschaftlichen Depression stehe die Ansicht des Kommissars des Reichseisenbahnministeriums gegenüber. Seine Freunde hätten rechtzeitig ihre warnende Stimme erhoben, mehr hätten sie nicht tun können. Jetzt lehnten sie die Verantwortung für diesen Etat ab.

Finanzminister von Rheinbaben erklärt, es sei eigentümlich, daß Friedberg seine Bedenken nicht schon im vorigen Jahre vorgebracht habe, damals sei dieselbe Methode befolgt worden; es sei fast immer so gewesen, daß die Ausgaben den Voranschlag völlig überschritten hätten, nur sei diesmal bei den entsprechenden Einnahmen der Ueberschuß ausgeblieben, was bei der Aufstellung des Etats nicht vorausgesehen werden konnte. Er gebe zu, daß einzelne Positionen des Etats falsch aufgestellt seien, das System aber sei richtig. Nur der Grundsatz, daß die laufenden Verbesserungen des Betriebes aus den Einnahmen gedeckt würden, ermögliche es, daß die Einnahmen auch wirklich im richtigen Maße den Eisenbahnen zugute kommen. Der Finanzminister könnte ja nur erfreut sein, wenn eine feste Rente aus den Eisenbahneinnahmen an die Staatskasse abgeführt würde. Es sei aber nicht zu ersehen, wie eine solche Rente bei den stark schwankenden Ergebnissen der Eisenbahn dauernd möglich sein solle. Die Finanzverwaltung glaube durch die Aufstellung des Etats bewiesen zu haben, daß sie es durchaus als ihre Pflicht anerkenne, auch in mageren Jahren diejenigen Mittel zur Verfügung zu stellen, die zur Aufrechterhaltung des Betriebes erforderlich sind.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.) schließt sich bezüglich der Kritik über die Aufstellung des Etats im wesentlichen den Ausführungen des Abg. Friedberg an. Das Defizit sei nur teilweise auf den Rückgang der Konjunktur zurückzuführen. Auch er verlange Sparsamkeit, es sei aber zu bedenken, daß die Beamtenbesoldungen und Betriebsverbesserungen erhöhte Ausgaben notwendig machten. Die Fahrkartensteuer müsse beseitigt werden. Die feste Begrenzung der Eisenbahnergebnisse gegen die allgemeinen Staatseinnahmen sei vorteilhaft.

Abg. Gyßling (frs. Vp.) unterstützt die Kritik Friedbergs und Zedlitz' an der Etatsaufstellung. Bedauerlich sei, daß der Ausgleichfonds in den Jahren der Hochkonjunktur nicht mehr verstärkt worden sei.

Minister Breitenbach führt aus: Wie alle Parteien sich darüber einig seien, daß der Eisenbahnverwaltung die zur Aufrechterhaltung eines guten Betriebes nötigen Mittel gewährt werden müßten, so sei er mit dem Finanzminister derselben Ueberzeugung. Die erste Pflicht bleibe, wirtschaftlich zu verwalten; die Errungenschaften der modernen Technik müßten verwertet werden. Von mehr untergeordneter Bedeutung sei für ihn die Frage, ob die Eisenbahnfinanzen gegen die Staatsfinanzen abgegrenzt werden sollten. Der große Plan der Betriebsmittelgemeinschaft sei kaum ausführbar. Die Verhandlungen über die Freizügigkeit der Wagen schwebten noch. Die Tarifreform sei in ihrem Ergebnis durch die Fahrkartensteuer beeinträchtigt, deren Spitzen und Härten zu beseitigen er bemüht sei.

Abg. Pachnicke (frs. Vp.) bespricht ebenfalls die Etatsaufstellung. In den Ausgaben für die Betriebssicherheit dürfte keinesfalls gespart werden. Die Fahrkartensteuer würde am besten ganz beseitigt. Die Personen- wie die Gütertarife müßten verbilligt werden. Die Bestrebungen nach einer Betriebsmittelgemeinschaft seien ihm sympathisch.

Schluß 4½ Uhr.

Weiterberatung morgen 11 Uhr.

* * *

Berlin, 4. März. (Tel.) Zur zweiten Beratung des Eisenbahnetats beantragte Freiherr Gamp, die Regierung zu ersuchen, bei den Wahlen zum Abgeordnetenhause den Wahlmännern freie Fahrt nach und von dem Wahlorte zu gewähren und ihnen, wo die regelmäßigen Züge keine angemessene Verbindung bieten, Extrazüge zu stellen.

„So arbeite doch, wenn's Dich darnach gelüstet. Stell' Dich ans Waschfaß, scheuer die Stuben, ich werd' Dich nicht dran hindern, wenn's zu Deinem Glück gehört," spöttelte er und streckte sich faul in die Sofaecke, noch immer glaubend, es handle sich nur um eine ihrer widerspenstigen Launen, die er bisher stets spaßhaft genommen.

„Ich werd' schon schaffen, was mir zukommt, aber um mich handelt sich's nicht," gab sie zurück und sah ihm steif in das Gesicht.

Er gähnte. „Ach so, mich meinst Du auf den Trab bringen zu müssen. Na, darüber mach' Du Dir den Kopf nicht warm. Ich weiß schon selber, was ich zu tun und zu lassen hab'."

Das Kinn auf die Fäuste gestemmt, saß sie da und wandte den Blick nicht von ihm.

„Mir deucht, mit dem Tun gibst Du Dich weniger ab, wie mit dem Lassen."

Jetzt wurde auch sein Blick schärfer, doch er lachte dabei.

„Hast Du Kater gekriegt auf gestern abend und kommst mir nun mit dem Moralischen daher?"

„Gerechnet hab' ich auf gestern abend und mir gesagt, daß einer beinah' schon ein Millionär sein muß, will er auf die Dauer ein Leben führen, wie's jetzt bei uns geschieht."

„Ein Millionär —" er machte ein prahlerisches Gesicht — „hast's ja noch nicht gezählt, wie viel in meiner Kasse ist."

„Nein, das Deine hab' ich noch nicht gezählt, aber wie viel das meine betrug, das weiß ich. Und weiß auch, daß es auf die Art nur ein paar Jahre dauern würde, bis meine Mitgift verjubelt wär'."

Mit weitaufgerissenen Augen starrte er sie an. „Deine Mitgift —" Und emporspringend, eine drohende Falte auf der Stirn —

„Du — was soll das auf einmal heißen, der Ton? Den laß Dir vergehn, sonst sollst Du mich bald anders kennen lernen."

Sie zuckte die Schultern. „Ich mein', ich hab' Dich schon ganz gut kennen gelernt in den vier Wochen, die wir verheiratet sind, und drum eben red' ich jetzt so zu Dir. Und auch das hab' ich Dir noch sagen wollen, daß Du weißt, woran Du bist — wenn Du Dir etwa für die Zukunft hin noch weiter Rechnung auf meinen Vater machst, da bist Du auf dem Holzweg. Ueber meine Mitgift hinaus rückt der, so lang' er lebt, nicht einen roten Heller mehr heraus."

Die Arme untergestemmt, stand er vor ihr, sah sie von oben bis unten an.

„So — das hast Du mir also sagen wollen. Zu fidel sind Dir die Flitterwochen gewesen, haben Dir zu lang' gedauert. Na, mir soll's recht sein, wenn sie von heut' ab ein Ende haben und gleich gründlich. Und damit Du's gleich weißt, woran Du für die Zukunft bist, laß Dir's noch einmal gesagt sein: in meine Angelegenheiten misch' Du Dich nicht hinein, und so die ganze Art, die Du da aufgesteckt hast, die laß Dir vergehn, mit der hat mir noch keiner kommen dürfen und meine Frau schon gar nicht."

Voll trotzenden Gleichmuts sah sie ihn an.

(Fortsetzung folgt.)

Lokale Nachrichten.

Gelsenkirchen, den 5. März 1908.

** **Das Ausstellungsproblem in der Volkswirtschaft.** Welche Bedeutung gerade in neuerer Zeit das Ausstellungswesen im Wirtschaftsleben erlangt hat, beweist u. a. das Interesse, das auch die Wissenschaft neuerdings diesem Gebiete entgegenbringt. In den Abhandlungen des staatswissenschaftlichen Seminars zu Jena ist soeben als zweites Heft des 5. Bandes eine umfangreiche volkswirtschaftliche Arbeit über das „Ausstellungsproblem in der Volkswirtschaft" von Dr. Alfons Paquet erschienen. (Verlag Gustav Fischer, Jena, 353 S.) Der Verfasser, der als Angehöriger der Deutschen Presse f. Zt. mit den Ausstellungen Düsseldorf 1902, St. Louis 1904 und Lüttich 1905 in enge Berührung gekommen war, befaßt sich zunächst auf rein theoretischer Basis mit der Grundlegung des Ausstellungsbegriffes, geht dann zur „Systematik der Ausstellungsformen" über, unter die er auch die primitiveren, wie Schaufenster, Jahrmärkte, Wavenhaus, Musterlager, Messen etc. mit einbezieht, und wendet sich schließlich in einer ausführlichen historischen Darstellung dem höheren Ausstellungswesen im allgemeinen zu unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Volkswirtschaft. Erst was P. als „höheres" Ausstellungswesen bezeichnet, deckt sich mit dem üblichen Begriffe der Ausstellungen überhaupt und dieser zweite Teil seiner umfangreichen und auf vielseitigen Materialstudien beruhenden, dabei geschickt und übersichtlich disponierten Arbeit bietet einen wertvollen Beitrag zur Kenntnis der in den letzten Jahren wieder in den Vordergrund des Interesses gerückten mannigfachen Ausstellungsfragen. Insbesondere für die am Ausstellungswesen direkt interessierten Gewerbetreibenden, aber auch für weitere Leserkreise dürfte das flüssig geschriebene Buch manche fruchtbaren Anregungen bringen.

* **Westfälischer Provinzial-Ausschuß.** Die nächste Sitzung des Westfälischen Provinzial-Ausschusses findet am Sonnabend den 7. d. M. im Provinzialverwaltungsgebäude zu Münster statt.

* **Ein neuer Frühlingsbote** Dem Hinterländer Anzeiger, dem amtlichen Kreisblatt für den Kreis Biedenkopf wird aus Gladenbach geschrieben: „Als die ersten Frühlingsboten sind drei Hengste des Landgestüts Dillenburg bei uns eingezogen. Sachverständige versichern uns, daß das Material dies Jahr hervorragend sei." Hengste als Frühlingsboten, das ist nicht übel. Hoffentlich kommen sie an Stelle der Schmetterlinge und Maikäfer auch bald in die Redaktionen der Kreisblätter geflogen.

2. Blatt, Nr. 55. — 6. Jahrgang. Gelsenkirchener Donnerstag, den 5. März 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Geschäftsstelle Munckelstraße 16/18 (beim Amtsgericht). Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-Anzeiger.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Munckelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile. Ausw.-Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Mk. 5.

Fernsprecher: Nr. 178.

Telegrammadresse: Bertenburg-Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Kurze politische Meldungen.

Zum Regierungspräsidenten in Stralsund ist nach der „Greifswalder Ztg." der Präsident der Ansiedelungskommission für Westpreußen und Posen, Blomeyer, ernannt worden.

*

Im Geistlichen Seminar der Universität Freiburg wurde badischen Blättern zufolge das Lesen von Schillers und Goethes Werken unter strenger Strafandrohung verboten. Eine für gläubige Katholiken zensierte Ausgabe der Goetheschen und Schillerschen Dichtungen wurde bedingungsweise freigegeben.

*

Es wird nunmehr offiziös in Madrid bekanntgegeben, daß sich die Königin Viktoria Eugenia von Spanien im fünften Monate guter Hoffnung befindet.

*

Wie dem „Temps" aus Konstantinopel gemeldet wird, ist der Sultan der Türkei entschlossen, die Ernennung eines christlichen Generalgouverneurs für Mazedonien, für welchen Posten von englischer Seite der Prinz Mirko von Montenegro vorgeschlagen werden sollte, selbst auf die Gefahr eines Krieges hin abzulehnen.

*

Zwischen dem König von Belgien und der Regierung ist es, der „Agence Havas" zufolge, zu einem vollständigen Einvernehmen bezüglich der Grundlagen für das neue Abkommen betreffend die Angliederung des Kongostaates gekommen. Nach Erkundigungen, die „Havas" in offiziellen Kreisen eingezogen, wird die Regierung der Kammer die Errichtung eines Spezialfonds vorschlagen, mit dessen Hilfe eine Reihe von öffentlichen Arbeiten, deren vertragswidrige Nichtausführung zu einem Rechtsstreit zwischen dem König und dem Unternehmer Wouters-Dustin geführt haben, verwirklicht werden sollen.

*

Die Londoner Daily News meldet, daß in Chicago beschlossen wurde, alle bekannten Anarchisten auszuweisen und die gegen sie bisher angewandte Politik der Milde gänzlich zu ändern. Denn diese Uebung habe Chicago zu einer Brutstätte anarchistischer Gewalttaten gemacht. 300 Anarchisten sollen schon verhaftet sein, und die revolutionären Schriften und Reden würden in Zukunft von der Polizei strenge geprüft werden.

Der König von Preußen vor Gericht.

Auch Kaiser und Könige können verklagt werden und unterstehen dem materiellen Rechte, wie jeder andere Staatsbürger. Im vorigen Jahre durchlief eine Nachricht die Zeitungen, daß der Kaiser verurteilt worden sei. Das war freilich nicht richtig, wenigstens nicht in der Form. Denn in den Reichsgesetzen findet sich kein Anhalt über die Stellung des Kaisers im Prozeß. In der preußischen Verfassungsurkunde Art. 43 steht der Satz: „Die Person des Königs ist unverletzlich". „The king can do no wrong" heißt es entsprechend in England. Daraus folgt selbstverständlich nur, daß der König sich vor dem Strafrichter nicht zu verantworten hat. Im Zivilprozeß dagegen schließt der Satz allein einen Zwang gegen die Person des Königs aus. In jeder anderen Form aber ist die Zwangsvollstreckung in das Vermögen des Königs zulässig. Immerhin greift jedoch ein anderes Verfahren im Prozesse Platz. Im letzten Hefte der bekannten Zeitschrift für allgemeine Rechtskunde „Gesetz und Recht" (Breslau, Langewort) werden darüber interessante Mitteilungen gemacht. Es heißt dort u. a.: Die Klage kann nicht gegen den König selbst, sondern muß gegen den Minister des Königl. Hauses, in gewissen Fällen gegen die Hofkammer der Kgl. Familiengüter als Kronfideikommißbehörde gerichtet werden. Auch alle Zustellungen ergehen an diese Stellen. Partei ist allerdings immer der König. Es ist üblich, ihn „Herr Beklagter" zu nennen. Als Partei braucht er nicht vor Gericht zu erscheinen und er leistet den Parteieid nicht durch Nachsprechen der Eidesformel, sondern durch seine Unterschrift. Auf Grund einer Kabinettsorder vom Jahre 1836 kann der König diese sogar durch einen Bevollmächtigten vollziehen lassen. Vor allem untersteht er nicht den ordentlichen bürgerlichen Gerichten, sondern einem besonderen Gerichtshofe. Auf Grund eines preußischen Gesetzes von 1851 nämlich hat er — übrigens auch die Mitglieder der Kaiserlichen Familie und die Mitglieder der Fürstlichen Familie Hohenzollern — in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten seinen Gerichtsstand vor dem Geheimen Justizrat. Das ist nicht eine Einzelperson, sondern ein Gerichtshof, der aus zwölf Mitgliedern des Kammergerichts zusammengesetzt ist, die der Justizminister dazu bestimmt. Fünf von ihnen bilden die erste, sieben die zweite Instanz. In dritter Instanz entscheidet das Reichsgericht. Für das Verfahren gelten die Vorschriften der Zivilprozeßordnung, soweit nicht, wie bereits gesagt, Ausnahmen bestehen.

Nur als Beklagter hat der preußische König einen Sondergerichtsstand. Will er selbst klagen, so muß er die ordentlichen Gerichte anrufen.

Selbstverständlich wird der Geheime Justizrat nur selten tätig. Im vorigen Jahre entschied er in einem Prozeß, den eine Theateragentur gegen die Königliche Kronfideikommißbehörde angestrengt hatte. Der König wurde hier verurteilt, anzuerkennen, daß die Agentur berechtigt sei, Theaterzettel der Kgl. Schauspiele in Berlin, die an den Litfaß-Säulen angeschlagen waren, nachzudrucken.

Was der Krieg in Marokko kostet,

darüber stellt eine französische Zeitschrift eine interessante Berechnung auf. Vom algerischen Armeekorps stehen 5200 Infanteristen, 1000 Reiter, 700 Artilleristen, 350 Hilfsbeamte und Sanitätssoldaten, 2—300 Eingeborene und 40 Offiziere im Felde. Mit dem Tage der Mobilisation empfing jeder Offizier einen Monat Sold extra, 678 Francs jeder Oberst, 459 jeder Major, 345 der Hauptmann usw. Das bedeutet zunächst eine Ausgabe von 150 000 Francs. Mit dem Ausmarsch tritt der Kolonialsold in Kraft, d. h. der Oberst erhält statt 22,60 Francs 35,50 und der Leutnant statt 7,50 13,50 Francs. Die Unteroffiziere erhalten eine Abfindung von täglich 1 Francs extra, die Soldaten eine Zulage von 10 Centimes. Das bedeutet eine Mehrausgabe von täglich 2500 Francs für die Offiziere, 800 für die Unteroffiziere und 700 für die Soldaten. Dazu treten die Eingeborenen mit 1,25 Francs pro Tag. Außer dem Solde aber erhöhen sich auch die Verpflegungsrationen, die auf 750 Gramm Brot, 500 Gramm Fleisch oder 300 Gramm Fleischkonserven, 25 Centiliter Wein, 100 Gramm Gemüse usw. festgesetzt sind. Die 10 000 Tagesrationen — jeder Subalternoffizier hat auf 1½, jeder Stabsoffizier auf 2 Rationen Anspruch — bedeuten eine Tagesausgabe von 15 000 Francs. Dazu treten noch 2500 Francs Fouragekosten. Der Transport zum Kriegsschauplatz kostete 60 000 Francs. Ohne die hohen Kosten für Munition und Artilleriegeschosse zu berücksichtigen, erfordert jeder Tag in Marokko 19 000 Francs, sodaß die 60 Operationstage vom 1. Dezember bis zum 1. Februar allein 1 570 000 Francs Extraausgaben verursachten, denn die gewöhnlichen Unterhaltungskosten sind bei dieser Berechnung nicht berücksichtigt.

Der Lawinensturz bei Göppenstein.

Bericht eines Augenzeugen.

Von der furchtbaren Lawinenkatastrophe im Lötschental, die in Göppenstein elf Menschenleben vernichtete und fünfzehn Personen zum Teil schwer verletzte, gibt die Schilderung eines Augenzeugen, der nur durch einen wunderbaren Zufall dem Tode entrann, ein erschütterndes Bild: „Im großen Saal des Hotels waren um einen großen Tisch einige Beamte des Tunnelbaues versammelt, unter ihnen auch ein Arzt des Unternehmens, der Doktor Bossus Emilio mit seiner jungen Frau, der Ingenieur Nerward und ein junger Amerikaner, der als Vertreter einer Maschinenfabrik wegen der Aufstellung von Bohrmaschinen kurz vorher in Göppenstein eingetroffen war. Die Unterhaltung zwischen den Anwesenden war lebhaft und herzlich. Einige hatten sich erhoben und sich im Nebenzimmer am Kartentisch niedergelassen. Die Mehrzahl aber hatte beschlossen, im Saal zu bleiben. Die Uhr schlug sieben. Wenige Minuten später spürte man, daß das ganze Gebäude in seinen Grundfesten erzitterte. Unwillkürlich sprang alles von den Stühlen. Der Berg an der einen Seite des Hauses schien langsam heranzukommen, wie von einer unsichtbaren Riesenhand geschoben. Dr. Bossus schloß seine zitternde Frau in die Arme. Mit erhobenen Armen stürzte der Ingenieur Nerward vorwärts, als wollte er der langsam herangleitenden Wand Halt gebieten. Alle begriffen sofort den Ernst der Lage. Ein dumpfes Murmeln ging durch den Raum: „Die Lawine, die Lawine." Die Hotelangestellten sprangen sofort auf die Erde hinunter; dem danken sie ihre Rettung. Die gewaltige Mauer rückte zentimeterweise vorwärts. Plötzlich stürzte sie vorwärts und besiegelte das Schicksal des Hauses. Mit Wucht brach der Schnee und die Gewalt der Lawine herein. In ihrem Laufe entwickelte sie einen gewaltigen Luftdruck, deren Pressung die Mauern des Hotels eindrückte und zusammenfegte. Dann ging die Lawine über die Trümmer hin. Unter ihnen suchten 36 Menschen mit der Kraft der Verzweiflung herauszukommen, um nicht zu ersticken. Einigen gelang es, sich aus den Schneemassen herauszuarbeiten, die sich von Sekunde zu Sekunde höher auftürmten. Die anderen fanden im Dunkel ihr Ende."

Französische Kirchenräuber.

(Von unserem Korrespondenten.)

Limoges, 4. März.

In dem Aufsehen erregenden Kirchenraubprozeß gegen die Gebrüder Thomas und Genossen, die beschuldigt waren, eine große Reihe französischer Kirchen ihrer kostbaren Kunstschätze beraubt zu haben, wurde gestern nach 5tägiger Verhandlung das Urteil gefällt. Der Hauptangeklagte Antony Thomas wurde zu sechs Jahren Zuchthaus, sein jüngerer Bruder Francois Thomas, der Exquisitör Andler Dufay und der Dienstmann Faure zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Eine aufregende Wette.

Das „Salzburger Volksblatt" bringt einen ausführlichen Bericht über eine originelle Wette, welche ein in Salzburg bekannter Geschäftsreisender J. R. vor ungefähr zwei Jahren abgeschlossen und nunmehr auch gewonnen hat. Der Reisende hielt sich in einer Erbschaftsangelegenheit in Newyork auf und lernte dort einen in der amerikanischen Gesellschaft bekannten Sportsman kennen. Im Laufe der Unterhaltung kam die Sprache gelegentlich auch auf das Reisen im allgemeinen, und es wurde die Frage aufgeworfen, wie lange es ein gewöhnlicher Sterblicher in einem Eisenbahnwaggon aushalten könnte. Es kam schließlich eine Wette zustande, bei der sich der Geschäftsreisende verpflichtete, ein ganzes Jahr lang ununterbrochen eine und dieselbe Strecke zu befahren. Er meinte, wenn er genügend dabei verdiene, würde er den Verstand nicht verlieren. Der amerikanische Sportsman setzte seinem Partner einen Betrag von 40 000 K. aus, worauf die Wette perfekt und ein Vertrag aufgesetzt wurde, demzufolge der Sportsman eine Jahreskarte Schnellzug zweiter Klasse lösen wollte, während der Reisende sich verpflichtete, vom 31 Dezember 1906, 12 Uhr nachts, bis 31. Dezember 1907 ununterbrochen die Strecke Wien-Linz-Salzburg-Innsbruck und retour zu befahren. Der Ver-

Moderne Ueberkleider.

Ein leises Drängen und Sichregen, ein heimliches Klingen und Singen geht durch die Natur, ehe sich das holde Wunder des Lenzes von neuem vollzieht. Und kleine neckische Frühlingsgeister pochen verstohlen ans Menschenherz und locken dort allerlei schlafende Wünsche ans Licht, die kaum geboren, auch schon nach Erfüllung drängen. Ja, er ist ein Schelm und ein gefährlicher sogar, der Frühling! Den Frauen und Mädchen flüstert er ins Ohr, daß es nur ihr gutes Recht wäre, sich möglichst schön zu machen, und gerade darum sind im Frühjahr immer die Toilettenwünsche am heißesten und brennendsten. Nie wird die Notwendigkeit eines neuen Hütchens, eines modernen Kostüms oder Paletots energischer betont, als zur Frühlingszeit, in der den Frauen stillschweigend die Aufgabe zufällt, statt der Blumen das Revier zu schmücken. Und nie tritt die Forderung, „einen neuen Menschen anzuziehen", dringlicher zu Tage, als unter den hellen Strahlen der Vorfrühlings- und Lenzessonne, die unbarmherzig alle Schäden des „verflossenen" Kostüms beleuchtet und für das Unmoderne ihr allerironischstes Lächeln aufspeichert. Was bleibt nun also angesichts dieser Tatsachen den Frauen übrig, als die Augen aufzutun und Ausschau zu halten, womit uns die neue Saison beglückt? Diesmal ists nun wirklich nichts Althergebrachtes, was sie uns an Neuheiten zu bewundern gibt, denn die Verschmelzung von Japan und Empire auf dem Gebiete der Ueberkleidung ist etwas so völlig Neues, daß selbst die nach Sensation dürstende und neuheitshungrige Eva endlich einmal befriedigt sein wird. Das Empiremäßige der einzelnen Jäckchen und Paletots offenbart sich zwar nur ganz bescheiden, wird es doch vielfach nur durch die etwas höher verlegte Taillenschweifung angedeutet, wodurch es sich nur an den Seiten und im Rücken leicht bemerkbar macht, von vorn aber kaum ins Auge fällt. Zuweilen ists auch nur ein Verwischen der Taillenlinie, das man in diese Rubrik einordnet. Außerdem gilt wie im Winter auch jetzt eine ungezwungene graziöse Schlankheit als Grundlage aller modernen Kleidung, eine Schlankheit, die nichts vom festschnürenden Korsett mit seinen plastisch herausgearbeiteten Formen und seinen Atembeengungen wissen will. Es soll vielmehr alles möglichst natürlich und legere wirken, welcher Forderung vor allem die neuesten Jäckchen- und Mantelformen gerecht werden. Als auffallendstes Merkmal tritt uns an ihnen der eigenartige Aermel und die durch ihn veränderte Schulter entgegen. Denn das Charakteristikum der Frühjahrsneuheiten besteht nun einmal in dem dem Jäckchen oder Paletot angeschnittenen oder eingesetzten japanischen Aermel, der durch die Betonung der natürlichen Schulterlinie solch einer Hülle ein ganz eigenartiges Gepräge gibt, an das sich das Auge freilich erst gewöhnen muß. Weiter ist es der vorn stets abgerundete Schoß, der an den meist offen zu tragenden Konfektionen, bei denen außerdem der Halskragen durch Abwesenheit glänzt, sich als unzertrennlicher Begleiter präsentiert und der bei den längeren Paletots vielfach noch durch Schlitze unterbrochen wird. Einer dieser Modetypen wird durch unser elegantes Modell Nr. 1911 veranschaulicht. Als Ergänzung der distinguierten Besuchstoilette erscheint das Jäckchen zu dem grau-grünen Tuchrock in dunklerem Grün gehalten und reich mit Schnurstickerei verziert. Im Rücken dreiviertelanliegend, also ohne ausgeprägte Taillenlinie, fällt es vorn lose herab und zeigt den angeschnittenen Japanärmel wie den Schoß leicht geschlitzt. Ganz ähnlich sind ihm die dreiviertellangen Paletots, die ebenfalls ziemlich lose, stets offen getragen werden. Dagegen tragen die gleichfalls hochmodernen Jäckchen mit verbreiterter Schulter ein wesentlich anderes Gepräge, da sie im Gegensatz zu den japanischen Formen, welche stets kräftige Figuren beanspruchen, mehr für die Schlanken, Schmächtigen geeignet sind. Auch bei diesen Jäckchen ist die Taillenlinie durch den meist halbanliegenden Rücken so ziemlich verwischt, im übrigen aber wirken sie lange nicht so legere, wie der japanische Genre. Durch die breite Schulter beeinflußt, ist der blusige Aermel fast immer kugellos geschnitten, die Vorderteile sind meist geöffnet, können aber auch, wie unser festes Modell 1910 zeigt, durch eine anliegende Weste geschlossen werden. Als besonders frühlingsmäßig gilt es, diese Jäckchen etwas vom Rocke abstehend zu tragen, zum Beispiel so, daß der letztere gestreift oder kariert gewählt wird, während das erstere einfarbig im dunklen Ton des Streifens oder Karos gehalten ist. Die Weste kann dann wieder aus dem Stoffe des Rockes bestehen oder aber in ganz abstechender Farbe auftreten. Wer mehr für das Einheitliche, Mutige ist, fertigt wohl auch Rock und Jacke aus einerlei Stoff und belebt das Ganze durch einen farbigen Kragen. In dieser Verarbeitung wird man auch viel die langen Schoßjacken sehen, von denen sich die das Knappe liebenden Damen auch in dieser Saison nicht zu trennen vermögen. Bald



Modell Nr. 1911. Modell Nr. 1910. Modell Nr. 1913.

trag wurde in Wien vor einem Notar abgeschlossen, bei dem gleichzeitig der Betrag von 40 000 K. deponiert wurde. Der Dauerreisende hat vertragsgemäß die Reise zu Beginn des Jahres 1907 mit dem von Wien abdampfenden Schnellzuge angetreten. Die Mahlzeiten nahm er im Speisewagen, die Nacht hindurch schlief er im Kupee, wo er auch das Wechseln der Kleider und Wäsche vollzog. Höchstens einige Male während des Tages unterbrach er, um auf einen anderen Zug zu warten, in den oben genannten Stationen die Fahrt. Bei solchen Unterbrechungen erwartete ihn bisweilen in Salzburg seine Ehegattin, mit der er rasch einige Worte wechselte, um hierauf die tolle Fahrt wieder fortzusetzen. So neigte sich das lange, eintönige Reisejahr seinem Ende zu. Da drohte noch im letzten Augenblick eine bösartige Influenza den Sieg in Frage zu stellen. Dank seiner vortrefflichen Konstitution überstand jedoch J. R. die bösen Anfälle, und vor wenigen Tagen konnte er als glücklicher Gewinner die ausgesetzten 40 000 K. beheben. Mit Ausnahme eines kleinen Nervenchoks hat der Jahresreisende an seiner Gesundheit keinen Schaden gelitten.

Aus Westfalen und der Rheinprovinz.

* **Dortmund**, 4. März. Auf der Zeche Freie Vogel und Unverhofft legten 24 jugendliche Arbeiter die Arbeit nieder, nachdem durch Anschlag bekannt gegeben worden war, daß in der Brikettfabrik, Wäsche und Seperation die Arbeitszeit ohne Lohnerhöhung um eine Stunde verlängert werde.

* **Velbert**, 4. März. In die **Flandersbacher Mordaffäre** scheint langsam etwas Licht zu kommen. Bekanntlich war unter dem Verdachte, den Landwirt Hamm ermordet zu haben, bezw. an dem Morde beteiligt zu sein, die Ehefrau des Ermordeten verhaftet, jedoch später wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Eine andere Spur, die nach Essen führte, lieferte ebenfalls keine Anhaltspunkte. Daraufhin ließ die Untersuchungsbehörde einen Kriminalkommissar der Berliner Polizei kommen und betraute ihn mit der Untersuchung der Angelegenheit. Auf Grund dieser Untersuchungen ist die Ehefrau Hamm nunmehr abermals verhaftet worden, unter dem dringenden Verdacht, Mitwisserin der schrecklichen Tat zu sein. Die Nachforschungen förderten auch die Tatsache zu Tage, daß eine Schwester und ein Knecht der Ehefrau Hamm in einem Alimentationsprozeß einen Meineid geschworen haben. Sie haben das Verbrechen bereits eingestanden und sind gleichfalls verhaftet worden.

** **Duisburg**, 4. März. (Priv.-Tel.) Die Kriminalpolizei verhaftete in Ruhrort den Arbeiter Kautz, der in den letzten Monaten in zahlreichen Fällen **Ueberfälle auf schulpflichtige Kinder** verübt hat. Bei den Gegenüberstellungen ist er von den Kindern wieder erkannt worden. In mehreren Fällen hat er die Täterschaft eingestanden.

* **Elberfeld**, 4. März. In grenzenloser Verzweiflung beging ein Arbeiter **Selbstmord**, indem er sorgfältig die Tür seines Schlafzimmers verriegelte, sich ins Bett legte und dieses in Brand steckte. Leute, die vorübergingen, wurden auf den Ausbruch des Brandes aufmerksam und verschafften sich gewaltsam Zutritt zu der Wohnung. Sie fanden den Arbeiter derart verbrannt vor, daß er sterbend ins Krankenhaus geschafft wurde. Der Unglückliche war nach siebenwöchiger Krankheit als ungeheilt aus dem Krankenhause entlassen worden, während seit acht Wochen seine Frau sowie seine drei Kinder im Krankenhause untergebracht worden waren.

* **Bonn**, 4. März. Der von Witten nach Beuel verzogene Wirt Josef Lennartz, der früher in Witten das Restaurant „Zum Römer" am Königsplatz inne hatte, hat sich in Beuel **erschossen**, nachdem er seine Frau durch einen Revolverschuß schwer verletzt hatte. Als Grund wird Eifersucht angeführt.

***Trier**, 4. März. Ein beim Mettlacher Tunnelbau beschäftigter Italiener brachte einem deutschen Schlosser nach belanglosem Wortwechsel **tödliche Dolchstiche** bei. Er wurde verhaftet.

Vermischtes.

Der Mörder der Else Miehlke verhaftet. Aus Berlin meldet ein Privattelegramm: Im Hause Sophie-Charlottenstraße 44 in Charlottenburg wurde, wie noch erinnerlich, am 5. Januar d. J. nachmittags 4½ Uhr die vierjährige Tochter Else des dort wohnhaften Malers Miehlke von einem unbekannten jungen Manne überfallen und mit einem Messer so schwer am Unterleibe verletzt, daß das Kind am nächsten Tage starb. Gestern gelang es der Schöneberger Polizei in später Abendstunde, den Täter in der Person des 16jährigen Arbeitsburschen Kurt Keller zu verhaften und zu einem Geständnis zu bewegen. — Hierzu werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der Schöneberger Kriminalpolizei gelang es gestern abend, einen jungen Menschen abzufassen, als er auf kleine Kinder im Schöneberger Stadtteil von Friedenau unsittliche Attentate versuchte. Er wurde als der 16 Jahre alte Arbeitsbursche Kurt Keller ermittelt, der am 16. Oktbr. 1891 geboren ist und bei seinem Pflegevater Krumholz Granachstraße 49 wohnt. Er gestand ein, den Versuch gemacht zu haben, die vierjährige Tochter der in Nr. 54 der Granachstraße wohnenden Eheleute F. im Flur des Hauses 58 zu vergewaltigen. Als die Kleine um Hilfe schrie, drohte er: „Wenn Du nicht stille bist, schlachte ich Dich ab." In ähnlicher Weise versuchte er kurz darauf die sechsjährige Tochter der M'schen Eheleute in der Sponholzstraße 33 zu vergewaltigen. In beiden Fällen wurde er gestört. Als ihn die Kriminalbeamten im Schöneberger Polizeipräsidium fragten, ob er auch das Attentat auf die kleine Else Miehlke verübt habe, stellte er dies anfangs in Abrede. Auch leugnete er den Besitz eines Messers und wollte nie in Charlottenburg gewesen sein. Als ihm dies aber nachgewiesen wurde und sich ergab, daß an ihm sich noch vier kleine Blutspuren befanden, gestand er schluchzend die grauenerregende Tat ein. Er gab darauf eine genaue Beschreibung der Tat, beschrieb die Kleider des Kindes und den Ort der Tat, den er sogar aufgezeichnet. Die noch in später Stunde angestellten Nachforschungen ergaben die volle Richtigkeit der Angaben. Wie noch erinnerlich, war auf die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt worden, die nun voraussichtlich den Schöneberger Polizeibeamten zufallen wird.

Selbstmord aus Gram. Die Mutter der Schülerin Friederike Manstein in Berlin, die Tochter des Lehrers F. Manstein, die als Leiche gelandet wurde, hat ihrem Leben freiwillig ein Ende bereitet. Frau Manstein hat sich in der Wohnung einer Hausgenossin mit Leuchtgas vergiftet, da sie den Gram, der seit dem Verschwinden ihres Kindes an ihrem Herzen fraß, nicht länger zu ertragen vermochte. Wie sicher feststeht, hat das Mädchen Selbstmord begangen, wie man vermutet, weil eine ihrer Lehrerinnen, die sie abgöttisch liebte, die Schule verlassen hatte, um sich zu verheiraten. Frau M., die 42 Jahre alt ist, stammt aus Westpreußen, wo vor kurzer Zeit auch ihre Mutter gestorben ist.

Ueberfall aus Rache. Die zwei sehr beliebten Direktoren der Landsmannbank in Kopenhagen Geheimrat Glückstadt und dessen Sohn wurden nachmittags auf der Straße zwischen der Börse und der Bank von einem jungen gutgekleideten Mann überfallen. Er hatte ½ Stunde in einer Droschke gewartet, sprang ohne ein Wort zu sagen heraus und hieb mit einem dicken Stock auf beide ein. Dabei verwundete er den Sohn im Gesicht, traf aber nur den Hut des alten Geheimrats. Nachdem sich beide von ihrem Schrecken erholt, entwaffneten sie den gewalttätigen Menschen, der von der Polizei festgenommen wurde. Er wurde als ein von der Bank entlassener Kontorist festgestellt. Der Ueberfall ist wahrscheinlich ein Racheakt, obwohl keiner der Direktoren mit der Entlassung etwas zu tun gehabt hat.

Papa Geis †. Wir erhalten aus München folgendes Privattelegramm: Papa Geis, der weitbekannte Komiker, ist seinem Herzleiden erlegen.

Großes Schadenfeuer. In Karlsruhe sind die Druckerei des Bad. Landesboten und das antiquarische Lager von Liebermann vollständig ausgebrannt.

Schiffszusammenstoß. Bei Antwerpen stießen auf der Schelde der deutsche nach Wladiwostok auslaufende Dampfer Erna und der norwegische, in Antwerpen anlegende, Dampfer Ada zusammen. Die Erna wurde am Bug schwer beschädigt, mußte die Fahrt aufgeben und nach Antwerpen zurückkehren. Die Ada wurde infolge eines breiten Risses zur Linken auf den Strand gesetzt, wo sie festliegt. Es erscheint unmöglich, das norwegische Schiff, das erst im vorigen Jahre erbaut wurde, zu retten.

„Vornehme" Räuber. Der Lehrer an der österreichischen Schule in Konstantinopel, Boetzl, wurde in Pera von einigen Personen überfallen geschlagen und beraubt. Unter den Tätern soll sich der Flügeladjutant, Hauptmann Talat Bey, ein Sohn des bekannten kaiserlichen Generaladjutanten, Divisionsgeneral Tscherkey Achmed Pascha, der häufig zu Spezialuntersuchungen und Missionen verwendet wird, befinden. Botschafter Markgraf Pallavicini hat sofort entsprechende dringende Schritte zur Bestrafung der Schuldigen getan.

Ein teurer Künstler. Im Wiener Fremdenblatt lesen wir: Einer der bekanntesten Industriellen Wiens wollte seinen Gästen ein wenig Meßchaert-Kunst bieten und bat den berühmten Sänger zu sich. Die Honorarangelegenheit war bald in der diskretesten Weise geordnet: Ein Kuvert mit 600 Kronen. Programm: Vier Lieder. Meßchaert sang und es gab nach jedem Liede großen Beifall. Nach der letzten Nummer wollte der Applaus überhaupt kein Ende nehmen. Darauf der Hausherr hocherfreut zum Künstler: „Sie hören den Applaus! Möchten Sie nicht, verehrter Meister, etwas zugeben?" Darauf unser Sänger: „Nach Ihnen, verehrter Hausherr!"

Der vergessene Lorbeerkranz. Seit einiger Zeit wird in Wien behauptet, die zur Ausgabe gelangten Jubiläumskronenstücke würden wieder eingezogen. Da die Kronenstücke allgemein gefallen hatten, war man neugierig, den Grund der Einziehung kennen zu lernen. Wie sich nun herausstellt, ist auf den Jubiläumskronenstücken vergessen worden, den Kopf des Kaisers mit einem Lorbeerkranz zu schmücken, wie er auf allen früheren Münzen vorhanden ist.

Die Ermordung eines japanischen Marineoffiziers in Marseille hat dort lebhaftes Aufsehen hervorgerufen. Der japanische Seeoffizier Ottotakotami wurde, als er nachts an Bord des im Hafen von Marseille verankerten Handelsschiffes „Hokatamaru" zurückkehren wollte, am Jean-Kai von einer größeren Anzahl von Strolchen überfallen, beraubt und erdolcht. Die vom Wachtposten alarmierten französischen Soldaten kamen zu spät. Das Schiff setzte die Reise nach London fort. Der japanische Konsul Serene hat sich wegen der Beerdigung des ermordeten Offiziers und wegen der Verfolgung der Strolche mit den Marseiller Behörden ins Einvernehmen gesetzt.

Zwei Bomben im Konzertsaale des Gymnasiums. Aus Tiflis meldet der Draht: In dem von Schülern dicht gefüllten Konzertsaal des Gymnasiums wurden während des Absingens der Nationalhymne zwei Bomben geworfen. Im Saale entstand ein entsetzliches Gedränge. Zwei Kinder wurden schwer verletzt.

Handel und Industrie.

Von der Berliner Börse.

Obwohl die aus dem letzten Reichsbankausweis ersichtliche Gelderleichterung zu der Hoffnung auf eine nicht mehr allzu ferne Ermäßigung des Reichsbankdiskonts berechtigt, zeigt die Gesamttendenz der Börse außerordentlich stark ausgeprägte Unlust und das Publikum hält sich noch immer mit aller Entschiedenheit von den Märkten fern. Eine gewichtige Rolle spielen dabei die Enttäuschungen, die der Börse die Dividendenerklärungen und Abschlußveröffentlichungen bereiten. Hierzu gesellt sich noch eins: die dilatorische Behandlung des Börsengesetzentwurfes in der Reichstagskommission. Während der Zwischenzeit muß man sich mit der Hoffnung begnügen, daß dieser Entwurf doch schließlich Gesetzkraft erlangen wird, mögen auch noch manche Klippen zu umschiffen sein. Ob diese Hoffnung gerechtfertigt ist, hängt von so vielen innerpolitischen Momenten ab, daß es verfehlt wäre, eine Prognose stellen zu wollen. Auf die Börsentendenz drückt die Verschleppung naturgemäß sehr stark; die Annahme des Gesetzes wäre vielleicht das einzige, was die Börse von ihrem langen Schlafe befreien könnte. Freilich darf man sich darüber auch nicht wundern, wenn es an jeder Anregung mangelt. Denn in der Industrie gehen die Aufträge so spärlich ein, daß niemand Vertrauen haben kann, Industriepapiere zu erwerben, und selbst von Käufern, die nicht die Absicht haben, schon nach einigen Tagen oder Wochen einen Spekulationsgewinn zu erzielen, ist nichts zu spüren. Diese Beobachtung verstimmt die Börse in recht starkem Maße und führt immer wieder zu kleinen, aber doch anhaltenden Kursrückgängen. Wenn eine Befestigung zum Durchbruch kommt, wie in der Mitte der Woche, so pflegen meistens nur Deckungen der Baissespekulanten den Anlaß dazu zu geben. Selbst die Orientfrage vermochte keinen tieferen Einfluß auszuüben; ihre Aufrollung wird nun einmal in jedem Jahre erwartet, und so hat man sich sehr schnell darüber hinweggesetzt, daß dies im laufenden Jahre früher geschah als sonst. Nicht immer freilich war die Börse über diese Dinge so ruhig; man braucht nur an das Jahr 1895 zu denken, wo lediglich die Nachricht von einer Erkrankung des Sultans an einem einzigen Tage einen Kurssturz von 20 Prozent veranlaßte. Damals freilich hatte die Börse Zeiten wilder Spekulation hinter sich, während diesmal die Effekten in den Händen von Leuten ruhen, die selbst einen weiteren Kursrückgang kaum zu Verkäufen benutzen werden. Wo sich die Effekten befinden, sieht man aus den bisher veröffentlichten Bankbilanzen, die Zeugnis davon ablegen, in welch großem Umfange die Banken im Vorjahre das angebotene Material aufnehmen mußten. Die Effektenbestände haben sich durchweg noch vergrößert; das bedeutet aber eine nicht unbeträchtliche Vermehrung, denn die Kurse sind inzwischen durchschnittlich um 20 bis 30 Prozent gesunken. An und für sich vermochten die Bankbilanzen größeren Einfluß auf die Börse ebenfalls nicht mehr zu üben, denn man war ja auf geringere Erträge schon gefaßt. So hat man sich damit abgefunden, daß die noch ausstehenden Bilanzen wenig erfreuliches bringen werden. Am Montanaktienmarkte litten Kohlenwerte erheblich unter den Berichten, die ein weiteres Nachlassen der Konjunktur anzeigen; nach den offiziellen Meldungen begegnet der Absatz der in der letzten Zeit erheblich gestiegenen Förderung Schwierigkeiten. Etwas besser gehalten waren durchweg Hüttenaktien, die allerdings in den Vorwochen gegenüber den Kohlenwerten im Nachteil gewesen waren; festigend wirkte bei ihnen die Erklärung des Roheisensyndikats, daß es sich durch billige Angebote minderwertigen ausländischen Hämatiteisens nicht zu Preisermäßigungen drängen lassen werde. Eine erhebliche Ermattung trat am Schiffahrtsaktienmarkte ein, als der um 4 Prozent geringere Dividendenvorschlag der Hamburg-Amerika bekannt wurde. Auch die Tendenz des Kassaindustriemarktes zeigte matte Prägung infolge der Enttäuschungen, die die Abschlüsse bereiten. Die Börse hatte noch vor zwei Monaten die Dividenden der Industriewerke höher geschätzt, als sie jetzt in der Tat sich erweisen. Und da befürchtet man, daß auch noch andere Dividendenrückgänge bevorstehen werden, die man nicht erwartet hatte. Weiter ist bemerkenswert, daß die vereinzelten günstigen Dividenden eine viel geringere Kurserhöhung herbeiführen, als ungünstige den Kurs herabsetzen.

Viehmärkte.

Elberfeld, 2. März. **Bericht der amtlichen Notierungskommission am Schlachtviehmarkte.** Zugetrieben waren: 6 4 Stück Großvieh, davon — Stück dänischer Herkunft, — Stück österreich. Herkunft, 2325 Schweine, davon 838 in Privatstallung, 384 Kälber, 1 lebendes und 74 geschlachtete Schafe. — Es kosteten: 1. Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren von 72 bis 75 Mk. ausgesuchte, beste, süddeutsche bis 4 Mk. höher; b) junge fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete von 68 bis 71 Mk.; c) gering genährte jeden Alters von 63 bis 65 Mk. 2. Bullen: a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 5 Jahren von 68 bis 69 Mark b) vollfleischige, jüngere von 62 bis 65 Mk.; c) geringere Wurstbullen und Fresser von 56 bis 58 Mk. 3. Rinder und Kühe a) vollfleischige ausgemästete Rinder höchsten Schlachtwertes von — bis 70 Mk.; b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren von 64 bis 66 Mk.; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Rinder von 55 bis 60 Mk.; d) Weidevieh aller Gattungen bis — Mk. niedriger. 4. Ausländisches Großvieh der vorigen Woche a) dänischer Herkunft: Ochsen von — bis — Mk., Bullen von — bis — Mk. Kühe von — bis — Mk.; b) österreichischer Herkunft: Ochsen von — bis — Mk., Bullen von — bis — Mk., Kühe von — bis — Mk. 5. Schweine (nach Lebendgewicht mit 20% oder Schlachtgewicht gehandelt): a) vollfleischige der fein. Rassen und deren Kreuzungen höchsten Schlachtwertes im Alter bis zu 1¼ Jahren von 54 bis 55 Mk., ausgesuchte, reife Schweine (Lebendgewicht) von — bis — Mk.; b) fleischige von 52 bis 53 Mk.; c) gering entwickelte von 50 bis 51 Mk.; d) Sauen von — bis 51 Mk.; e) geschnittene Eber von — bis — Mk. 6. Kälber: 1. pro 50 kg Schlachtgewicht, 2. pro 50 kg Lebendgewicht. a) Doppellender 1. von — bis — Mk., 2. von — bis — Mk.; b) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 1. von 82 bis 85 Mk., 2. von 52 bis 55 Mk.; c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 1. von 78 bis 80 Mk., 2. von 47 bis 50 Mk.; d) geringere Saugkälber 1. von 70 bis 75 Mk., 2. von 39 bis 45 Mk. 7. Schafe: a) geschlachtete Mastlämmer und jüngere Masthammel von mindestens 95 Pfd. Lbg. von 70 bis 75 Mk.; b) mäßig genährte Hammel und Schafe von 55 bis 60 Mk. pro 50 kg. Tendenz des Marktes: flau. Ueberstand.

Briefkasten.

(Wir erteilen unseren Abonnenten gern jeden gewünschten Rat, ausgenommen ärztlichen. Jeder Anfrage muß die Abonnementsquittung des laufenden Monats beigelegt werden.)

5000 Mk. gewonnen. Anonyme Zuschriften wandern grundsätzlich in den Papierkorb.

E. B. 25. Der deutsche Kaiser bezieht als solcher keine Apanage, sondern nur als König von Preußen 16 Millionen Mark Zivilliste.

F. K. 101. Wenn der Vater Ihrer Frau das mütterliche Erbteil nicht gutwillig zahlt, muß ihn die Frau auf dessen Herausgabe verklagen.

M. B. Bochumerstraße. Die mitteleuropäische Zeit wurde am 1. April 1894 in Deutschland eingeführt.

Abonnent A. K. Taubstummenanstalten befinden sich in Elberfeld und Petershagen bei Minden.

W. M. 16. Ihre Angelegenheit ist keine Strafsache, Sie können vor dem Amtsgericht auf Sachbeschädigung klagen. Jedoch lohnt es sich bei diesem kleinen Objekte nicht, vor Gericht kostbare Zeit zu vergeuden.

A. W. 100 Gladbeck. Sobald Sie vertraglich in den eigentümlichen Besitz einer Sache gelangt sind, hat der frühere Besitzer sich aller Anrechte begeben.

F. A. Militär. 1. Nein, das kann man nicht mehr, wenngleich auch angebrachte Wünsche tunlichst berücksichtigt werden. 2. Ihre Frage ist sehr unklar gestellt, da unter Staatsdienst alle möglichen Kategorien verstanden werden können. Um die Subalternkarriere bei der Post oder der Bahn einzuschlagen, sind 12 Jahre erforderlich.

Briefkastenonkel. Wenden Sie sich unter Darlegung Ihrer Verhältnisse an den Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission.

F. K. Diese Ausgaben können von den Steuern nicht in Abzug gebracht werden.

J. A. Nach Paragraph 762 des B. G. B. wird durch eine Wette eine Verbindlichkeit nicht begründet. Also ist ein gerichtliches Vorgehen ausgeschlossen.

J. K. Das Betriebsbureau der Bochumer-Gelsenkirchener elektrischen Straßenbahn befindet sich in Gelsenkirchen, Hochstraße. Die Direktion ist in Bochum, neben der Bergschule.

O. S. Entweder wurden Sie abgelehnt, weil Sie Mitglied einer den Anforderungen des Paragraphen 75 des Krankenversicherungsgesetzes entsprechenden Hilfskasse sind, oder weil die ärztliche Untersuchung bereits bestehende Krankheit ergeben hat.

K. B. Der Vormund ist nach Paragraph 1840 B. G. B. verpflichtet, über seine Vermögensverwaltung dem Vormundschaftsgericht alljährlich Rechnung zu legen, die Sie daselbst einsehen können. Daß die Sparkasse Ihnen über die Entnahmen des Vormundes Auskunft gibt, bezweifeln wir, doch können Sie es ja versuchen.

Ein Wort an die Mütter!

Wann die Zeit herankommt, da ein kleiner Erdenbürger den Familienkreis erweitern soll, dann ist es in den diesem Ereignis vorangehenden Wochen die ernste Pflicht jeder Mutter, um ihrer selbst und um des Kindes willen, durch richtige Zufuhr von Nährstoffen dem Körper die nötige Widerstandsfähigkeit zu verleihen. Hierbei leistet die leicht verdauliche und wohlschmeckende Scotts Emulsion hervorragende Dienste, da sie dank ihrer nährkräftigen Bestandteile die werdende Mutter vor Erschöpfung und Entkräftung schützt, das Blut bereichert und so zum Segen wird für Mutter und Kind.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im ersten Verkauf, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Original-Flaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H. Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,5, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromat. Emulsion mit Zimmt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.



Gott dem Allmächtigen, Gebieter über Leben und Tod, hat es nach seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern abend gegen 9 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante,

Anna Brandt

geb. **Kiel**

im Alter von 55 Jahren und 10 Monaten nach langem und schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, im festen Glauben an ihren Erlöser, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rotthausen, Gelsenkirchen, Herne, Castrop, Herford und Fülme, den 4. März 1908.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 7 März, nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause, Steinfurterstr. 27, aus statt. 1629

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugegangen sein sollte, diene dieses als solche.

Bürger-Sterbekasse

Gelsenkirchen-Schalke.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser langjähriges Mitglied, den

Steiger

Carl Hugo

zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Zur Teilnahme an der am Freitag, den 6. März, nachmittags 4½ Uhr, von der evgl. Kirche in Schalke aus stattfindenden Beerdigung versammeln sich die Mitglieder um 3¾ Uhr im Vereinslokale.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die festgesetzten Heberollen der Gemeinden Eickel und Holsterhausen über die Mitgliederbeiträge zu den Kosten der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für 1907 liegen vom 5. d. Mts. ab während zwei Wochen im hiesigen Polizei-Bureau (Lutherschule) zur Einsicht der Beteiligten offen.

Eickel, den 29. Febr. 1908.

Für den Gemeindevorstand.
Der Amtmann:
Berkermann.

Schlachthof I.

Am **Freitag, den 6. März**, von 7 Uhr morgens an, wird auf der Freibank das Fleisch von 4 tuberkulösen Kühen, das Pfund zu 40 Pfg., sowie das gekochte Fleisch einer tuberkulösen Kuh, das Pfd. zu 30 Pfg. und das Fleisch eines gelbsüchtigen Schweines, das Pfund zu 50 Pfg. verkauft. 5136

Die Schlachthofverwaltung.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 6. März cr., vormittags 11 Uhr,

werde ich in meinem Pfandlokale beim Wirt **Eickelkamp**, hier, Arminstraße:

ein Fahrrad

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 11072

C. Arbeiter,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 6. März cr., vormittags 11 Uhr, werde ich an der Wirtschaft Eickelkamp, hier, Arminstraße 8:

1 Pferd und 1 Wagen mit Verdeck

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Hohenstein, Gerichtsvollz.
Kaiserstraße 30.

Offene Stellen

Bäckergesellen

sofort gesucht. 11068

A. Westermann,
Brotfabrik, Bochumerstr. 154.

Gärtnerlehrling.

Sohn ordentlicher Eltern, welcher Lust hat, die Gärtnerei gründlich zu erlernen, in die Lehre gesucht. **H. ponig,** Gärtnerei, Rotthausen, neben der evang. Kirche. 1618

---

50 Mark Wochenlohn

oder

50—60% Provision

erhält Jeder, der den Verkauf meiner prachtvollen Luxuswaren, sowie weltberühmten Schilder übernimmt. Vertretung wird auch als Nebenbeschäftigung übergeben. Branchekenntnis ist nicht erforderlich. Es versäume daher Niemand Original-Muster und Katalog zu verlangen durch

L. Klöckner, Erbach
(Westerwald).

Feuerschmiede,

gewandt im Anfertigen und Schweißen von Flanschen, auch Winkeleisen-Flanschen, ferner

Nieter

zum Kaltnieten von Eisen- und Blech-Konstruktionsarbeiten, u.

Rohrschmiede

für dauernde und lohnende Beschäftigung gesucht. Es wollen sich nur Leute melden, die in den Arbeiten praktisch erfahren sind und selbständig arbeiten können. 11012

Würfel & Neuhaus,
Riemke b. Bochum.

Ein ordentlicher 1571

Schneidergeselle

sofort gesucht.

Aug. Klonzek, Bismarckstr 194.

Braver Junge als

Laufbursche

gesucht.

Drogerie Schneider,
Bahnhofstr.

1561 **Ordentlicher Junge,**

welcher Lust hat, das Maler- und Anstreichergeschäft zu erlernen, in die Lehre gesucht. Derselbe kann sofort verdienen.

Alex Levy, Viktoriastr. 3.

Ein kräftiger 11069

Laufbursche

für ganze Tage gesucht.

S. Schnell,
Weidenstraße 1.

In einer besser. Restauration auf dem Lande in gesunder Gegend zum 1. April ein

evgl. Fräulein

zur Erlernung der Küche und zur Stütze der Hausfrau gesucht. Familienanschluß, klein. Salär wird gewährt, Dienstmädchen sind vorhanden.

Offerten unter **Nr. 11073** an die Exp. ds. Bl.

Saub. Mädchen

für kl. besseren Haushalt zum 1. April gesucht. 1625

Müller, Munckelstr. 58.

Mädchen gesetzten Alters nach Dortmund gesucht. Näh. Weidenstr. 77, Wirt Thomas.

Lehrmädchen,

welches das Putzfach erlernen will, findet per sofort oder später Stellung.

Caesar Gottschalk.

---

2 Lehrmädchen

für Manufaktur u. Konfektionsgeschäft gesucht. 11059

Emmel & Comp.
Wannerstr. 143

Lehrmädchen, welches das Kolonialwaren-Geschäft erlernen will, per sofort gesucht.

Wilh. Krnska,
Gels.-Hüllen, Westfalenstr. 57.

Bank-Verein Gelsenkirchen (Akt.-Ges.)

Zu der am **28. März 1908, nachmittags 5 Uhr,** im **Restaurant Westend** in Gelsenkirchen stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung

unserer Gesellschaft laden wir unsere Herren Aktionäre hierdurch ein.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes, sowie der Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 1907.
2. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes und Erteilung der Entlastung.
3. Wahlen zum Aufsichtsrate.

Diejenigen Aktionäre, welche ihr Stimmrecht gemäss § 25 unseres Statuts ausüben wollen, müssen ihre Aktien oder den darüber von der Reichsbank oder einem Notar ausgestellten Depotschein bis zum 24. März 1908 bei unseren Kassen in Gelsenkirchen, Wattenscheid, Wanne oder bei der Rheinischen Bank in Essen (Ruhr) hinterlegen und bis nach der General-Versammlung dort belassen.

Stimmkarten werden von den Hinterlegungsstellen ausgehändigt.

Der Vorstand: Lohde, Kochs.

Bekanntmachung.

Der Schmiedemeister **August Schmidtmann** zu Gelsenkirchen beabsichtigt, auf seinem an der Rotthauser- und Fürstinnenstraßen-Ecke belegenen Grundstücke Flur 1 Nr 278/45 der Steuergemeinde Schalke einen Hebelhammer aufzustellen.

Auf Grund der §§ 6 und 17 der Reichsgewerbeordnung und der §§ 1 bis 20 der Ausführungs-Anweisung dazu vom 1. Mai 1904 wird dieses Vorhaben mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen 14 Tagen nach Ausgabe dieses Blattes bei dem Unterzeichneten schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen; nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden

Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne liegen bis zum Ablauf der Frist auf dem hiesigen Stadtausschußbureau, Zimmer 47 des Rathauses, zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin vor dem zum Kommissar des Stadtausschusses ernannten Gerichts-Assessor Ebmeier auf

Freitag, den 20. März ds. Js., nachm. 5 Uhr,

im Rathause, Zimmer 25, mit dem Bemerken anberaumt, daß im Fall des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen und die Entscheidung alsdann lediglich nach Maßgabe der Akten erfolgen wird.

Gelsenkirchen, den 28. Februar 1908.

Der Vorsitzende des Stadtausschusses:
Oberbürgermeister Machens.

Bekanntmachung.

Verpachtung des Gutes Goor.

Das städtische Gut Goor (vorm. Herzoglich Arenbergischer Besitz) zur Größe von 28 ha 66 ar 77 qm = 112,38 Morgen, welches bisher Herr Landwirt **Johann Stücke** gepachtet hatte, soll vom 1. Oktober d. Js. ab auf die Dauer von vorläufig drei Jahren neu verpachtet werden.

Zur öffentlichen Verpachtung an den Meistbietenden ist Termin auf

Dienstag, den 24. März d. Js., nachmittags 4 Uhr

auf Zimmer 23 des neuen Verwaltungsgebäudes, Abstr. 22, hierselbst, anberaumt. Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Gutsgebäude sowohl als auch Ländereien befinden sich in gutem Zustande.

Gelsenkirchen, den 27. Februar 1908.

Der Oberbürgermeister.
J. V.:
gez. von Wedelstaedt.

Wir suchen für unsere Zentrale zur Wartung einer Ventildampfmaschine einen tüchtigen 11048

Maschinisten.

Gewerkschaft Schalker Eisenhütte,
Gelsenkirchen-Schalke.

Lehrling

mit besten Schulzeugnissen gesucht. Monatliche Vergütung wird bewilligt.

Tuchgrosshandlung Wilh. Hobrecht,
11052 Gelsenkirchen, Dickampstraße 29.

---

2 kräft. Lehrmädchen

für mein Kolonialwaren-Geschäft per sofort oder zu Ostern gesucht. Sonntags geschlossen. 5140

Blumbachs Waren-Konsum,
Ecke Bismarck- und Florastr.

Evangel. Kindermädchen

sofort gesucht.

Frau H. Deyke,
Gelsenkirchen, Bochumerstr. 70.

Für kleinen Haushalt ein

Mädchen

gesucht. Waldemarstr. 7, 2. Etg., Nähe vom Kaiserplatz. 1616

Ein ordentliches **Mädchen** nach auswärts gesucht.
1557 Kronenstr. 4.

Ordentl. Mädchen

gesucht. **H. Delschner,**
Bergmannstraße 29.

Eine propere **Frau** zum Waschen gesucht. Gelsenkirchen 3, Glückaufstraße 47.

Saub. Mädchen

oder Frau zum Putzen gesucht. 1583
Hohenzollernstraße 5 (Neubau).

Wegen Heirat des jetzigen suche zuverlässiges 11025

Mädchen

zu April oder Mai. Anmeld. täglich, außer 4—8 nachmittags.

Frau Oberleutnant Coester,
Gelsenkirchen, Berthastraße 171.
Nähe der Möbelfabrik.

Gesucht wird zum sofortigen Eintritt eine 11042

Waschfrau

für dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn.

Daselbst wird auch am 1. April ein

Mädchen

gesucht.

Meldungen sind an den Verwalter nachbenannter Anstalt zu richten.

Knappschafts-Krankenhaus I
Die Verwaltung.

Ein tüchtiges, properes, in allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen

zum 1. oder 15. April gesucht.
1567 **Frau E. Friedhoff,**
Overwegstr. 45.

Junges, tüchtiges 1591

Mädchen

zum 15. März gesucht.
Marschallstraße 28.

---

1 Halbtagsmädchen gesucht
Wwe. Otto Brökel,
1576 Eisenerstr. 64.

Tüchtige Mädchen

erhalten sofort gute Stellung hier und auswärts durch Stellenvermittlerin

Frau **A. Böhm,** Wanne,
Bahnhofstraße 51.

Für sofort oder 15. März

einige Lehrmädchen

gesucht. 1574

Emilie Seefeldt, Schneiderin,
Gelsenkirchen II, Haidestr. 15.

Tüchtiges, properes 11067

Mädchen

gegen hohen Lohn gesucht.
Bochumerstraße 127.

Ordentliches 11058

Dienstmädchen

gesucht.

Frau Schmidt,
Essenerstraße 93, 2. Etg.

Ein **Mädchen** von 14 bis 16 Jahren für leichte Hausarbeit sofort gesucht. 11061

Frau Aug. Schneider,
Rotthausen, Wiehagenstraße 56.

Ein **Mädchen** von 15 bis 16 Jahren auf sofort oder baldigst gesucht. 1619
Gelsenk. II, Bülowstr. 10.

Für sofort wird ein

zuverlässiges Mädchen,

welches zu Hause schlafen kann, für leichte Arbeit gesucht.

Engel-Apotheke,
Bochumerstraße 74.

Evang. Mädchen

von 15 Jahren sofort gesucht.
Bismarckstr. 199, 2. Etg. links.

Für einen kleinen Haushalt

ein Mädchen

gesucht. Waldemarstr. 7, in der Nähe vom Kaiserplatz.

Suche zum 15. März od. 1. April **Mädchen** v. 15—16 Jahr. Bulmke, Margarethenstr. 22, pt.

Stellen-Gesuche

Reichsinvalide sucht leichte Beschäftigung

als Hausdiener od. dergleichen. Off. u. **G. T.** an die Exp. d. Bl.

Suche für meinen Sohn eine Stelle als **Lehrling** bei einem tüchtigen Schlossermeister.

Friedrich Snopek,
Kray-Nord, Karlstraße 81.

Junges Mädchen

sucht Stellung in besserem Haushalt oder Restaurant.
1599 Hüllen, Wannerstr. 192.

Evang. Mädchen sucht bei guter Herrschaft Stelle. 1622
Zu erfr. Bulmkerstr. 50

Zu vermieten

Schöne Wohnung

von 3 durcheinandergehenden Zimmern zum 1. April zu vermieten. Sedanstraße 82.

Wohnung.

3 schöne Mansardenzimmer zum 1. April zu vermieten.
Berthastraße 29.

Zwei schöne Wohnungen

von 3 und 4 Zimmern im 1. Stock, mit Stall und Keller, sofort oder zum 1. April zu vermieten.

Deichstraße 22,
in der Nähe vom Haverkamp.

Zwei Zimmer

zu vermieten. 1603
Gelsenk. II, Brunnengasse 9

Zwei große, helle

Parterre-Räume

mit Gas u. Wasser, zu Bureauzwecken geeignet, per sofort oder später zu vermieten.
11066 **Gustav Pieper.**

Wohnung mit Land zu vermieten.
Agnesstraße 11.

Pferdestall, Hofraum, evtl. auch **Wohnung und zwei Kontore,** sowie **große Lagerräume** zu vermieten.
Karlstraße 26, parterre.

---

3 Zimmer mit Stall und Gartenland zum 1. April zu vermieten. 1624
Sutum, Eckhoffstr. 107.

Eine abgeschloss. Etage,

5 Zimmer mit Mansarde, per 1. April zu vermieten. 11027
A. Müller, Munckelstr. 24.

Schöne Wohnung zum 1. April zu vermieten. 1564
Bergmannstraße 30

Wohnung von 3 Zimmern in der 1. Etage zu vermieten.
1565 **Kronprinzenstr. 57.**

Wohnung von 2 Zimmern zu vermieten. 1666
Overhofstraße 9.

Schöne Wohnung

zum 1. April zu vermieten.
Näh. Bohwinkelstr. 25, 1. Etg.

Wohnung von 2 Zimmern zu vermieten.
1585 Ringstr. 132, 1. Etg

Wohnung mit Ladenlokal zu vermieten.
Zu erfr. Wanne, Heidstr. 35

---

1 fein möbl. **Zimmer** mit Morgenkaffee an Herren oder Damen für sofort zu vermiet.
1559 **Gelsenkirchen 2,**
Overhofstr. 77, 1. Etg.

Gut möbliertes 1595

Zimmer

zu vermieten.
Kirchstraße 72, 2. Etg.

---

2 ordentliche Leute erhalten **Kost und Logis.** 1621
Hochstr. 81, III. Etg.

---

2 ordentliche Leute erhalten **Kost und Logis,** 1623
Viktoriastr. 50a.

Einfach möbl. Zimmer

und gute **Schlafstelle** frei.
Kampstraße 18, 1 Treppe.

Kost u. Logis zu haben.
1560 Industriestr. 59, III.

Ordentliche Leute erhalten **Kost und Logis.** 1573
Bochumerstr. 146, 2. Etg.

Leute erhalten **Kost und Logis.** 1580
Wilhelminenstraße 57, 3. Stck.

---

2 anständige Leute erhalten

gute Schlafstelle

auch mit Pension. 1617
Schalkerstraße 74.

Schlafstelle mit oder ohne Morgenkaffee sofort zu verm.
Florastr. 68a, 3. Stock.

Miet-Gesuche

Anständige Familie sucht zum 1. April **drei Zimmer** in der Nähe des Hauptpostamts. Off. mit Preisangabe zu richten unt. **A. B. 99** postlagernd Gelsenkirchen. 1596

Zu verkaufen

Besseres

Bier-Restaurant

mit groß. Kons. u. Bier-Verlag in Siegerland ist billigst zu verkauf. Anz. 20000 M. Off. u. **J. H. 72** an **A. Maurer, Barmen.**

---

8 Legehühner billig zu verkaufen. Gelsenk.-Feldmark, Schillerstraße 44. 1600

Drehrolle billig zu verkaufen. Wilh. Feldmann, Grange, Gardinenstraße.

Gebrauchte **Nähmaschine** billig zu verkaufen.
Hofstr. 6, II. Et., a. Alten Markt.

Zwei gebr. **Zimmer-Oefen** billig zu verkaufen.
Karlstr. 17, part.

Ein **Sportwagen** und eine **Waschkommode mit Aufsatz** zu verkaufen. 1605
Grenzstr. 8, II. Etg.

---

1 Häckselmaschine

zu verkaufen.
Wilh. Wiebke, Rotthausen,
Wiehagenstraße 60,
verlängerte Weidenstraße.

Bordeaux-, Plüsch- und Tuch-Portieren billig zu verkaufen. Liboriusstraße 43 I.

Eine gut erhaltene

Schuhmacher-Nähmaschine

(Singer) billig zu verkaufen.
1628 Karlstraße 26.

Alsenstr. 4 ist ein **Waschkessel** mit Feuerung u. Möbel abzugeben.

---

2 Bettgestelle und Eimerschrank billig zu verkaufen.
1655 Robergstr. 10.

Neue zweischläfige **Bettstellen** zu verkaufen. 1579
Rotth., Achternbergstr. 47.

Wegen Umzug spottbillig.

Oberbett 15 Mk., 2 Fahrräder 25 Mk., Plüschsofa, 2 Nähmaschinen, neu, **65 Mk.**
1040 Kaiserplatz 9, part.

Junges schwarzes **Mutterkämmchen** zu verkaufen.
Schillstr. 12.

---

2 größere Schweine zum Weiterfuttern zu verkaufen.
1620 Hofstr. 8.

---

2 Schweine zum Weiterfüttern zu verkaufen. 1587
Schlosserstraße 9, 2. Stock.

---

2 Schweine zum Weiterfüttern zu verkaufen. 1552
Bismarckstr. 98e.

---

2 Schafe zu verkaufen.
1558 Kronenstr. 4.

Herrschaftliche

Etagen

von 6 und 7 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten zum 1. April zu vermieten. 11063

Kaiserstr. 5, I. Etage.

Grosses Ladenlokal

mit oder ohne Wohnung, in der Nähe des Schalker Marktes gelegen, worin seit Jahren ein Spezereiwaren-Geschäft bestanden, auch für jede andere Branche geeignet, auf sofort zu vermieten. 4871

Witwe F. W. Thiemeyer,
Gewerkschaftstrasse 2.

Voranzeige.

Wir kauften in **Elberfeld** ein

Konkurs-Lager

und trifft dieses **Ende der Woche** ein. Wir machen das geehrte Publikum schon jetzt darauf aufmerksam, den Einkauf von

Herren- und Knaben-Konfektion, sowie Manufaktur- und Kurzwaren

bis dorthin aufzuschieben und werden wir nach Eintreffen der Ware an dieser Stelle Näheres bekannt geben.

Dieses Konkurs-Warenlager haben wir mit 35% unter Einkauf erworben.

Wannerstrasse 143. **Emmel & Comp.** Wannerstrasse 143.

Populär-wissenschaftl. Vorträge.

III. Vortrag

Freitag, den 6. ds. Mts., abends 8½ Uhr, im Bahnhofshotel. 5134

„F. W. Weber"

von Herrn Prof. Dr. Schwering, Münster.

Karten an der Kasse:
für den Vortag 1.00 Mk., für Schüler 0.50 Mk.

Bäcker- u. Konditor-Zwangs-Innung Gelsenkirchen.

Zur Wahl des Gesellen-Ausschusses werden die Bäcker- und Konditorgesellen, welche in dem Innungsbezirk (Stadt Gelsenkirchen) bei einem Innungsmeister arbeiten, auf

Montag, den 9. März 1908, abends 8 Uhr,

in das Innungshaus, **Wwe. Hengst**, hiermit eingeladen.

Der Vorstand.

5142 Fr. Nieswandt, Obermeister.

Realgymnasial-Kurse für Mädchen in Essen.

Ostern 1908 wird eine neue **Untertertia** eröffnet.

Aufnahme finden Schülerinnen, die das 12 Lebensjahr erreicht haben und wenigstens die Reife für die 4. Klasse einer höheren Mädchenschule besitzen.

Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete bis zum 7. März im städt. Gymnasium, Essen, Alfredstrasse, morgens zwischen 11 bis 12 Uhr entgegen

Meese, Gymnasialdirektor.

Bügeleisen, Bügelbretter, Aermelbretter, amerik. Plätteisen, Waschkessel, Waschbretter etc.

in grösster Auswahl am billigsten bei

Phil. Heinrich, Schalkerstr. 149.

Ich bitte meine 6 Schaufenster zu beachten.

Rechtsbureau J. Braun, Viktoriastr. 8, Nähe Kaiserplatz.

Anfertigung sämtl. schriftl. Arbeiten, Klagen, Gesuche, **Steuer-Reklamationen,** Einziehen von Forderungen, Hülfe bei Zahlungsschwierigkeiten, Rat und Auskunft in allen Rechtsangelegenheiten. — Geringe Gebühren. 11070

Patent-Bureau B. Reimann, Berlin N. 54.



Einen Lichtbilder-Abend

veranstaltet am

Sonntag, den 8. März 1908, abends 6 Uhr,

o o o im Vereinshause in der Vereinsstrasse der o o o

Evang. Männer- u. Jünglings-Verein der Altstadt

zu Ehren des 100jährigen Geburtstages von

::: Joh. Heinr. Wicherns, :::

— — des Herolds der Inneren Mission in unserem Vater ande. — —

Eintrittspreis **20** Pfg. Eintrittspreis **20** Pfg.

Jedermann wird herzlich eingeladen. (Siehe unter Vereinsanzeiger.)

Die Geldknappheit

zwingt die Hausfrauen zu sparen.

Naturbutter kostet

per Pfund Mk. 1.50 bis 1.60

„Siegerin"

-Margarine von **Butter** nicht zu unterscheiden, und

„Mohra"

-Margarine bester **Butter**-Ersatz, sind 60 bis 100 Prozent billiger als 5132

Naturbutter.



Farben, Lacke, Bronzen, Pinsel u. Quaste

C. A. Brüning,

— Marktstr. 3. —

Speisekartoffeln

Dabersche Rote), **150 Pfund** u **4.80** Mk. liefert

Josef Tinschert

Josefstr. 34

---

2 Schweine zum Weiterfüttern und **mehrere Kaninchen** zu verkaufen. **Ch. Müller,** Schalke, Haltenstraße 32.

Wegen Aufgabe der Zucht verk. ich 3prämiierte **Kanarienhähne** (Stamm Seifert) und 11 gute **Zuchtweibchen,** sowie **Hecktörbe,** Gesangkasten und ein **Regal.** 1586

Gelsenkirchen-Schalke, Heidestraße 6.

II. Hypothek

v. 5000 Mk. h. 11500 mit Nachlaß zu verk. 11041

Angebote unter **Nr. 11041** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

4–500 Mark

von Handwerksmeister mit gutem Geschäft gegen gute Sicherheit für sofort zu leihen gesucht. Off. unt. **A. F. 249** an die Exp. ds. Ztg.

Meinem lieben Mann, unserem guten Vater Herrn **Friedr. Piotrowski,** zu seinem heutigen Geburtstage die herzlichsten **Glück- und Segenswünsche.** Gewidmet von Frau und Kindern.

Unserm lieben Schwager **Friedrich Saborowski** zu seinem Geburtstage die besten Glück- und Segenswünsche.

Gewidm. v. seinen Schwägern u. Schwiegerinnen J. B. u. K. W.

Unserm Sohne **Adolf** zu seinem Geburtstage die herzl. Glück- und Segenswünsche.

Lieber Adolf, du sollst leben, Sollst auch was z. Besten geben.

Gew. v. Eltern u. Geschwistern.

Junges Mädchen sucht Unterricht in Stenographie und Maschinenschreiben. Off. mit **Preisangabe unt. A. B. 80** an die **Exp. dieser Zeitung.**

Die grosse Wäsche

schreckt die Hausfrau nicht mehr, wenn sie

Stemkers Seifenpulver Sonne d. 20. Jahrh.

Stemkers Kernseife Morgenrot

verwendet. Beide schonen die Wäsche und verhelfen ihr zu blendender Weiße.

Ueberall zu haben.

Werner Stemker, Münster i. Westf.

Gereinigte türkische Zwetschen Marke „Türkensäbel".

Die einzigen in Deutschland gereinigten Früchte. Hocharomatisch, feinschmeckend.

Ein Versuch führt zu dauernder Abnahme.

Täglicher Genuß einiger gedünsteter Zwetschen verschafft sicher vorzügliche Verdauung, Erleichterung des Stuhles und dadurch Besserung der Gemütsstimmung.

Verlangen Sie ausdrücklich **Originalpaket Türkensäbel** in den einschl. Geschäften natürell oder entsteint.

Vertreter: Conrad Becker, Gelsenkirchen.

Erste deutsche Etuvage-Industrie, Emil Schuler, Ulm a. D.

Die Perle aller Schuh-Crêmes ist

Union Augsburg **Kavalier** Union Augsburg

Das Beste vom Besten

Sorgsame Mütter

gebrauchen zur Ernährung ihrer Kinder nur

Kinder-Nährbisquit

von 4783

Konditor Julius Dreiner, Gelsenkirchen.

Diese Bisquits sind eigens für Säuglinge hergestellt, von ersten Chemikern untersucht und begutachtet und von Aerzten bestens empfohlen, weil selbige 1. von feinstem Wohlgeschmack, 2. leichter Verdaulichkeit, 3. Blut und Knochen bildend, 4. von höchstem Nährwert, fast gleich der Muttermilch.

1 Paket mit Analyse 15 Pfg. Zu haben bei: Aug. Braun, Bochumerstrasse 55, D. Herrmanns, Weidenstrasse 38, Gustav Kühlenberg, Alter Markt und Karlstrasse, Aug. Hochkirchen, Elisabethplatz, C. Imhausen, Alter Markt, Fr. Gockler K. Viemann, Bergmannstr. 50, Aug. Schlatter, W. Wiemes, Schalkerstrasse, W. Senger, Kirch- und Karlstr.-Ecke, Jul. Schmitz, Kaiserstr., H. Lengden (vorm. Hülpisch), C. Pöhler, Bismarckstrasse; Helene Vedder, Gewerkenstrasse; in Hessler bei L. Tittmann, Wilhelmin Viktoria; in Wanne bei Carl Bodenstab, Einhorn-Drogerie; in Röhlinghausen bei Otto Kleffmann, Adler-Drogerie; in Erle bei Joh. Kleinebudde, gegenüber dem Meldeamt; in Buer bei Wilh. Leibbeck, Essenerstr. 10 b.

Kanarien, feinste Roller, in der Drogerie Krahe zu haben

Welliges Haar

ohne das schädliche Brennen erzeugt über Nacht **Fineo's Haarkräusel-Essenz.** Fl. 50 Pf in Gelsenkirchen: M. Schneider, G. Kühlenberg, W. Hasenbach, in Bismarck: E. Böcker, in Eickel: P. Gruhnwald, in Röhlinghausen: O. Kleffmann, in Schalke: Jul. Schmitz.

Schwarzes Futter von Herd- bis Gießerstr. verloren. Wiederbringer erh. Belohnung. 1554 II. Querstr. 7.

Am Montag ein besserer **Stock gefunden.** Abzuholen Heinrichstr. 53, III.

Heiratsgesuch.

Ordentl. Witwer, evang., mit 1 Kind, sucht die Bekanntschaft eines älteren Mädchens, Witwe mit 1 Kind nicht ausgeschlossen. Anerb. unt. **G. L. 77** p. Adr. lagernd **Gelsenkirchen bis** zum 15. erbeten.

Einem Teil unserer heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Firma **Gebr. Kaufmann, Eickel,** bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.

** **Der Streik bei der Firma Küppersbusch und Söhne.** Da auf dem Werke gestern früh wieder etwa 100 Schlosser die Kündigung eingereicht haben, hat sich die Direktion genötigt gesehen, der gesamten Arbeiterschaft zu kündigen. Sie hat gestern folgenden Anschlag bekanntgegeben: Das Vorgehen unserer Arbeiter, die durch Massenkündigungen die Wiederannahme der aus ganz bestimmten Gründen unsererseits gekündigten Schleifer glauben erzwingen zu müssen, nötigt uns leider, hiermit unsern sämtlichen Arbeitern zu kündigen. Diejenigen, die freiwillig die Arbeit aufrecht erhalten wollen, werden ersucht, bei ihren betreffenden Meistern eine bejahende Erklärung bis zum 12. d. M. abzugeben, damit wir zu beurteilen in der Lage sind, ob unter den gegebenen Verhältnissen eine Weiterführung des Betriebes möglich ist. Wir bedauern sehr, bei dem bisherigen guten Verhältnis zu unserer Arbeiterschaft diese Maßnahme ergreifen zu müssen.

⚔ **Liebberer.** Einem Reisenden, der sich auf dem hiesigen Hauptbahnhofe im Wartesaal 3. Klasse zum Schlafen hingesetzt hatte, wurde von seinem Tischnachbar — einem „echten" Jungen — das Portemonnaie mit 20 Mk. gestohlen. Der Dieb wurde abgefaßt und der Polizei übergeben.

kr. **Dienstbuch.** Jeder Dienstbote ist gesetzlich verpflichtet, beim Eintritt in den Gesindedienst oder wenn er die Herrschaft wechselt, sich mit einem Gesindebuche zu versehen und es der Herrschaft zur Einsicht vorzulegen. Die Gesindebücher werden von der Polizeibehörde ausgefüllt und vollzogen. Da hier gegen diese Bestimmung noch vielfach verstoßen wird, so weisen wir darauf hin, daß Zuwiderhandlungen mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder entsprechender Haft geahndet werden.

⚔ **Straßenraub.** Am Dienstag gegen 8,30 Uhr wurde auf der Bahnhofstraße einer Schneiderin, die mit ihrer Freundin nach dem Bahnhofshotel zum Kostümfest ging, von einem unbekannten jungen Manne das Handtäschchen entrissen. Der Räuber, der noch einen „Gehilfen" bei sich hatte, bewarf die beiden Mädchen im Scherz mit sogenannten Papierschlangen, faßte dann scherzend nach dem Arm der Bestohlenen, entriß ihr die Tasche und verschwand eiligst. Die sehr zahlreichen Passanten hatten wohl den ganzen Scherz als einen Faschingsspaß gehalten, den Griff nach dem Täschchen hatte niemand beobachtet. Selbst die Bestohlene merkte nicht gleich, daß man sie beraubt hatte.

** **Stadttheater.** Morgen findet der Benefizabend des ersten Liebhabers unserer Bühne, Heinz Uehr, statt. Die Vorstellung „Mein Leopold" ist gleichzeitig eine Feier des Geburtstages des allbekannten und beliebten Volksdichters Adolf L'Arronge, dem vor einigen Tagen anläßlich seines 70. Geburtstages vom Kaiser der Charakter als Professor verliehen wurde.

⚔ **Personalie.** Der Polizei-Kommissar Hartinghausen, der bisherige Vorsteher des 2. Polizeibezirks, ist am 4. d. M. aus dem Dienst der Stadt Gelsenkirchen ausgetreten.

* **Interessantes Submissionsergebnis im Baugewerbe.** Die Eisenbahndirektion Essen veranstaltete eine Submission betr. Herstellung von 5 massiven Brücken in Stampfbeton für die Neuanstrecke Essen-Oberhausen. Es bewarben sich 32 Firmen. Das niedrigste Gebot betrug 20 000 Mk., das höchste 240 000 Mk.!

** **In ein mit heißem Wasser gefülltes Waschfaß gefallen.** In der Ueckendorferstraße fiel gestern das 5jährige Kind des Bahnarbeiters Weber in einem unbewachten Augenblicke in ein Waschfaß, das mit heißem Wasser gefüllt war. Es erlitt sehr schwere Brandwunden.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

** **Einen Lichtbilderabend** veranstaltet am nächsten Sonntag abend 6 Uhr im evangelischen Vereinshause der Evangel. Männer- und Jünglingsverein der Altstadt als Einleitung zu der späteren Gemeindefeier zu Ehren des 100jährigen Geburtstages von Joh. Hrch. Wicherns, des Herolds der Innern Mission in unserem Vaterlande. Es werden über 80 Bilder aus den verschiedensten Gebieten der Inneren Mission zur Darstellung kommen. Gesang- und Posaunenchor-Vorträge werden das Ganze einrahmen. Karten zu 20 Pfg. sind jetzt bei den Vereins-Mitgliedern und später an der Kasse zu haben. Die Feier verspricht sehr schön zu werden, und man kann den Besuch nur empfehlen. (Siehe auch Inserat.)

** **Kriegerbund Kaiser Wilhelm II.** Am vergangenen Sonntag wurde im Vereinslokale bei „Linden" die Monatsversammlung des 1. Bataillons des Kriegerbundes „Kaiser Wilhelm II." abgehalten. Zu der Versammlung waren die Kameraden zahlreich erschienen. Die Erledigung der Tagesordnung ging gut vonstatten, obgleich wichtige Punkte zur Besprechung kamen. Nachdem die Tagesordnung erschöpft war, wurde vom Vorsitzenden, Kamerad Ehrenvorsitzender Linden, ein Hoch auf Se. Majestät ausgebracht, in das die Kameraden begeistert einstimmten. Hiermit wurde die Versammlung geschlossen.

Aus dem Landkreise Gelsenkirchen.

Stadt und Amt Wattenscheid.

** **Wattenscheid, 4. März.** Auf dem Rangierbahnhofe der Zeche „Holland" geriet der 15jährige Arbeiter Kreiner aus Gelsenkirchen beim Ueberschreiten der Gleise zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde sofort getötet, da ihm die ganze Brust eingedrückt wurde.

B. **Wattenscheid, 4. März.** An den Folgen einer Operation ist ein hochgeachteter Mitbürger, Herr Oskar Henkel verschieden. Der Verstorbene war bei allen, die ihn kannten, infolge seiner guten Charaktereigenschaften sehr beliebt. Möge ihm die Erde leicht sein!

B. **Wattenscheid, 4. März.** In dem kürzlich über die **Hauptvorstandssitzung des nationalliberalen Bürgervereins** gebrachten Bericht hat sich insofern ein Fehler eingeschlichen, daß es bei der abzuhaltenden Bismarckfeier nicht 4. März, sondern 4. April lauten muß.

d. **Eickel, 4. März.** Der Kirchenchor feierte gestern abend im Hotel Bönnebruch sein Familienfest, an dem auch das Presbyterium und die Geistlichkeit teilnahmen. Frl. Schramm-Hordel, sowie Pfarrer Beckmann und Lehrer Menzel erfreuten die Besucher durch Gesang- bezw. Klavier- und Geigenvorträge. — Für eine später zu erbauende evangel. Kirche hat das Presbyterium in Gemeinschaft mit der größeren Vertretung einen Bauplatz in Größe von etwa 2 Morgen erworben. Unter den angebotenen Plätzen hat man den des Landwirts Sechthape pro Rute mit 70 Mk. vorgezogen. — Der Sohn des Bergmanns R. wurde von einem Hund so furchtbar gebissen, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Aus der Umgegend.

** **Buer, 4. März.** In Sutum hat eine Kuh des Landwirts Otte drei lebende Kälber geworfen. Die Wöchnerin und die Drillinge befinden sich dem seltenen Umstande entsprechend wohl.

he. **Kray, 4. März.** Ein Trauerzug, wie ihn unsere Gemeinde wohl selten zu sehen bekam, bewegte sich gestern nachmittag zum neuen evangelischen Friedhofe. Es galt, die sterbliche Hülle eines alten und angesehenen Krayer Bürgers, Herrn Friedrich Mühlenstädt sen., Mitglied des Presbyteriums, der Repräsentation und des Schulvorstandes der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde, sowie Mitbegründer und langjähriges Mitglied des hiesigen evangelischen Arbeitervereins, zur letzten Ruhe zu betten. Wie sehr der Verstorbene beliebt war, geht schon aus der außerordentlich starken Beteiligung bei der Beerdigung hervor. Nach einer vorausgegangenen Trauerfeier setzte sich der fast endlose Trauerzug vom Sterbehause Grenzstraße 7 aus in Bewegung. Voraus schritt die Bonifacius-Kapelle. Es kam alsdann zunächst der evangelische Arbeiter-Verein mit Fahnenabteilung. Sodann folgten die Mitglieder des Presbyteriums, der größeren evangelischen Kirchenvertretung und des Schulvorstandes, sowie die übrigen Leidtragenden. Auf dem Friedhofe hielt Pastor Krüssenberg eine ergreifende Ansprache, welcher er den 126. Psalm zu Grunde legte. Die evangelische Gemeinde Kray und besonders auch der evangelische Arbeiterverein verlieren in dem Verstorbenen ein treues Mitglied, dessen Andenken stets in Ehren gehalten werden wird.

bo. **Schonnebeck, 4. März.** Nachdem die evangelische Kirchengemeinde den Bau ihrer Kirche soweit vollendet hat, daß die Einweihung in den nächsten Monaten erfolgen kann, sind einige Herren aus der evangelischen Gemeinde, welche gleichzeitig Mitglieder des Gemeinderats sind, an den letzteren mit dem Antrage herangetreten, für die hiesige Kirche eine Turmuhr zu stiften. Zum lebhaften Bedauern der evangel. Gemeindeeingesessenen hat der Gemeinderat diesen Antrag abgelehnt.

ei. **Caternberg, 4. März.** Als gestern abend ein Knecht mit einem Fuhrwerk des Mühlenbesitzers F. Nolte von Heßler den Bahnübergang von Caternberg nach Heßler passieren wollte, war die Barriere noch nicht geschlossen. Als er nun mit dem Fuhrwerk mitten auf dem Gleise war, wurden die Schranken herabgelassen. In demselben Augenblick kamen ein Personenzug von der einen und ein Güterzug von der andern Seite. **Das Pferd wurde getötet und der Wagen gänzlich zertrümmert.** Der Knecht konnte sich noch rechtzeitig durch einen Sprung retten. Wen die Schuld trifft, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

⊙ **Huttrop, 8. März.** Am 27. v. M. fand hier im Schwanenbusch die **Frühjahrsvertreterversammlung des eine Untergruppierung des Kreiskriegerverbandes Landkreis Essen bildenden Bundes der Kriegervereine** der Bürgermeistereien Steppenberg, Rotthausen und Kray-Leithe statt. Anwesend waren die Vertreter: 1. des Krieger- und Landwehrvereins Kray, 2. des Kriegervereins Huttrop, 3. des Kriegervereins Caternberg, 4. des Kriegervereins Schonnebeck, 5. des Kavallerievereins Fürst Blücher Caternberg, 6. des Gardevereins Caternberg, 7. des Kriegervereins Frillendorf, 8. des Krieger- und Landwehrvereins Rotthausen, 9. des Kriegerbundes Rotthausen, 10. des Kriegervereins Stoppenberg, 11. des Militärvereins Kray; nicht vertreten war der Kriegerbund Caternberg und der Kriegerverein Leithe. Der Vorsitzende Kamerad Bürgermeister Meyer-Stoppenberg eröffnete die Sitzung, indem er des vor 37 Jahren geschlossenen Ehebundes unseres Kaiserpaares gedachte und diesem ein begeistert aufgenommenes Hoch brachte. Sodann teilte der Vorsitzende mit, daß sich in Leithe ein neuer Verein gegründet hat, von dem es jedoch noch nicht feststeht, ob er dem Bunde beitritt. Herr Kamerad Deppermann (Kriegerbund Rotthausen) legte Rechenschaft über das Bundesvermögen und teilte mit, daß das Vereinsvermögen sich auf 95,71 Mk. beläuft. Mit Rücksicht auf den günstigen Kassenbestand wurde seitens des Vorsitzenden der Vorschlag gemacht, dem Kriegerverein zu Swakopmund zur Schmückung der Graber in Südwest-Afrika gefallener Kameraden einen Beitrag von 20 Mk. zu bewilligen, der einstimmig gewährt wurde. Die Versammlung erteilte hierauf dem Rechnungsführer Kameraden Deppermann Entlastung. Die Absicht des Kameraden Vorsitzenden in seiner Eigenschaft als Bürgermeister den Veteranen von 64, 66 und 70/71, soweit sie ein jährliches Einkommen von weniger als 1500 Mark haben, den Erlaß der Steuern zu erwirken, wurde mitgeteilt. Die zur Bürgermeisterei Stoppenberg gehörigen Gemeinden haben bereits in diesem Sinne beschlossen. Das Bestreben des Militärvereins Kray, die Genehmigung zur Führung einer Vereinsfahne zu erhalten, bildete Gegenstand längerer Besprechung. Der Vorsitzende verspricht wiederholt, alles zu tun, dem Militärverein diese Genehmigung tunlichst schnell zu beschaffen, mußte es aber ablehnen, einen bestimmten Zeitpunkt in Aussicht zu stellen, weil in diesen Angelegenheiten zu viele Instanzen zu durchschreiten sind. Nach langer, sehr lebhafter Debatte darüber, welcher Verein von zweien, nämlich ob der Kriegerbund Rotthausen oder der Militärverein Kray das diesjährige Bundesfest feiern soll, wurde abgestimmt. Die Abstimmung ergab, daß dieses Fest vom Militärverein Kray übernommen werden soll. Als Tag des Festes wird seitens der Vertretung des Militärvereins Kray der 23. August d. J. bestimmt. Auf Anregung des Kameraden Bormann, Caternberg, soll in der nächsten Vertreterversammlung der Beschluß gefaßt werden, daß bei Abstimmungen im Falle von Stimmengleichheit die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag geben soll. Kamerad Escher, Caternberg, trat wiederholt dafür ein, wenn die Gründung einer Sterbekasse mittels Umlageverfahren im Kreisverbande nicht zustande kommen soll, zur Gründung einer solchen im Bunde der Kriegervereine der Bürgermeistereien Stoppenberg, Rotthausen und Kray-Leithe zu schreiten. Er gab ein Schreiben des 2. Vorsitzenden des Preußischen Landeskriegerverbandes, Geheimen Regierungsrats Westphal, bekannt, wodurch dokumentiert wird, daß dieser große Verband keineswegs ein Gegner seiner Anregungen ist. Kamerad Escher legte nicht den Wunsch, heute über diesen Punkt zu beschließen, bittet aber dringend, im Kreise der Kameraden seine Anregung zur Sprache und Erwägung zu bringen. Er bat insbesondere die Vorsitzenden der Vereine, die Stimmung der Kameraden im Hinblick auf seinen Vorschlag zu ermitteln und sich mit ihm zu den erforderlichen Besprechungen zu vereinigen. Er übernimmt es, die Vorsitzenden dazu einzuladen. Dem Militärverein Kray soll gelegentlich seiner Fahnenweihe ein Fahnennagel gestiftet werden. Die nächste Vertreterversammlung soll in Caternberg im Lokal des Kavallerievereins Fürst Blücher stattfinden.

Das Vereins- und Versammlungsrecht.

Berlin, 4. März. (Tel.) Gegenüber den Besorgnissen, welche im Landtage von Koburg-Gotha inbetreff der Verschlechterung des einzelstaatlichen Vereins- und Versammlungsrechts durch die neue Reichsvereinsgesetzgebung geäußert worden sind, wird in Berliner sachkundigen Kreisen darauf hingewiesen, daß der Entwurf des Reichsvereinsgesetzes auch für Sachsen-Koburg-Gotha eine wesentliche Verbesserung, eine schärfere Umgrenzung des gegenwärtigen Rechtszustandes bietet, da die allgemeinen Befugnisse, die sowohl in Koburg wie in Gotha auf Grund der Verordnung vom Jahre 1858 den Polizei-Organen zustehen, weit über den Kreis hinausreichen, welcher der Polizeibehörde durch den Reichsgesetzentwurf gezogen wird.

Furchtbare Feuersbrunst in einer Schule.

75 bis 150 Schulkinder verbrannt.

Cleveland (im Staate Ohio), 4. März. (Telegr.) **In der Vorstadt Collingwood brach in einer öffentlichen Schule eine Feuersbrunst aus, wodurch unter den im Hause befindlichen 400 Kindern eine furchtbare Panik ausbrach. Außer zahlreichen Verletzten sollen 75 bis 150 Kinder, die meist 9 bis 12 Jahre alt sind, umgekommen sein, zahlreiche tragen deutsche Namen.**

Cleveland, 4. März. (Telegr.) Der Direktor der niedergebrannten Schule schätzt die Zahl der umgekommenen Kinder, die meist im Alter von 9 bis 12 Jahren standen, auf 75 bis 150.

Letzte Telegramme.

Ueberreichung eines Geschenkes für den Kaiser.

Berlin, 4. März. Der Kaiser empfing gestern abend den russischen Oberst und Kommandeur des Husarenregiments Nerva, Baron Budberg, zur Ueberreichung eines Geschenkes des Offizierkorps seines Regimentes.

Die Kohlenpreise.

Berlin, 4. März. Die oberschlesische Kohlenkonvention beschloß in der heutigen Vollversammlung, die Kohlenpreise unverändert bestehen zu lassen und am ersten April nur den gewohnten Sommerabschlag auf Hausbrandkohlen einzuführen.

Nicht bestätigt.

Berlin, 4. März. Der sozialdemokratische Abgeordnete, Stadtverordneter Singer, ist den Berliner Abendblättern zufolge, nicht als Mitglied der städtischen Schuldeputation bestätigt worden.

Verurteilung eines anarchistischen Redakteurs.

Berlin, 4. März. Der Redakteur des anarchistischen Blattes „Der Revolutionär", Tapezierer Erich Neugebauer, wurde heute von der ersten Strafkammer des Landgerichts Berlin I wegen Beleidigung mehrerer Beamten der politischen Polizei zu 200 Mark Geldstrafe evtl. 20 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte sechs Wochen Gefängnis beantragt. Der Angeklagte, der sich wegen anarchistischer Umtriebe in Mannheim in Haft befindet, war vom Gericht vom persönlichen Erscheinen entbunden worden.

Sich selbst gestellt.

Berlin, 4. März. (Privat-Tel.) **Der bei dem hiesigen Landgericht I beschäftigte Rechtsanwalt und Notar Georg Merlecker, der aus Anlaß der Affäre Rochü wegen Betruges und Untreue steckbrieflich verfolgt wurde, hat sich jetzt selbst der Staatsanwaltschaft gestellt, nachdem er sich 4 Jahre hindurch im Auslande, meist in Nord-Amerika aufgehalten hatte.**

Wechsel in hohen militärischen Stellen.

Berlin, 4. März. Das Militärwochenblatt veröffentlicht: v. Tersztow, Generalleutnant und Inspekteur der zweiten Kavallerieinspektion ist unter Verleihung des Charakters als General der Kavallerie, ferner v. Twardowski, Generalleutnant und Kommandeur der sechsten Division zur Disposition gestellt worden. Niemann, Generalleutnant und Kommandeur der 31. Infanteriebrigade ist zum Kommandeur der sechsten Division ernannt. v. Stangen, Generalmajor und Kommandeur der Leibhusarenbrigade ist mit der Führung der Geschäfte eines Inspekteurs der zweiten Kavallerieinspektion beauftragt worden, Freiherr v. d. Goltz, Oberst und Chef des Generalstabes des elften Armeekorps ist zum Kommandeur der Leibhusarenbrigade ernannt, v. Unger, Oberstleutnant des Dragonerregiments 22 ist zum Chef des elften Armeekorps ernannt.

Ein neuer Bergarbeiterstreik in Sicht.

Olmütz, 4. März. (Privat-Telegr.) Im Mährisch-Ostrauer Kohlenrevier, das in den letzten Jahren wiederholt den Ausgangspunkt der großen österreichischen Bergarbeiterbewegungen bildete, gährt es schon wieder. In insgesamt von 9000 Bergarbeitern besuchten Versammlungen wurden Resolutionen angenommen, in denen ein neuer Streik in Aussicht gestellt wird, wenn nicht die den Bergarbeitern im vorigen Jahre gemachten Zusagen gehalten würden.

Von zusammenstürzendem Gebälk erschlagen.

Karlsruhe, 4. März. Bei den Aufräumungsarbeiten auf der Brandstätte der Druckerei des „Badischen Landesboten" wurde ein Maurer von dem zusammenstürzenden Gebälk erschlagen und ein zweiter schwer verletzt. (Siehe auch die Meldung unter Vermischtes. D. R.)

Europäische Konferenz für den Eisenbahndienst.

Rom, 3. März. Heute früh fand eine vorbereitende Versammlung statt der Delegiertenversammlung der europäischen Konferenz für den Eisenbahndienst mit durchgehenden Wagen. Die Versammlung hatte den Zweck, in einem Ideenaustausch das Arbeitsprogramm der Konferenz festzustellen. An der Konferenz werden teilnehmen die Vertreter der Eisenbahnen des Ostens (Oesterreich und Ungarn, Rumänien, Serbien), des Nordens (Deutschland, Niederlande Belgien, Dänemark), des Westens (Frankreich, Italien). Die Eröffnung der Konferenz wird morgen vormittag 9 Uhr unter dem Vorsitz des Generaldirektors der italienischen Staatseisenbahnen stattfinden.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.

W. **Berlin, 4. März.** (Telegr.) **Von den Freisinnigen, den Nationalliberalen, der Reichspartei und dem Zentrum wurde im Reichstage eine Interpellation eingebracht, ob der Reichskanzler bereit sei, Auskunft zu erteilen, wann die Vorlage betr. die Erhöhung der Beamtenbesoldungen an den Reichstag gelangen werde.**

W. **Petersburg, 4. März.** (Telegr.) **Unter dem Protektorate der Gräfin Pourtales fand heute in den Sälen des Offiziervereins für Landheer und Flotte ein großer Wohltätigkeitsbazar der deutschen Kolonie statt.**

Köln, 4. März. Fruchtmarkt. Heu 7,50—10,00. Maschinenstroh (Roggen) 3,70, Richtstroh (Flegeldrusch) 4,90. Krummstroh 3,50.

Neuß, 4. März. Fruchtmarkt. Weizen Ia 20,20, IIa 19,20 Mark. Roggen Ia 18,20, IIa 17,20 Mk. Hafer Ia 16,20 IIa 15,20 Mark für 100 Kg. Kartoffeln 2,80—3,50 Mk. Heu 3,70—4,20 Mk. Luzerner Heu 4,60 Mk. für 50 Kg. Krummstroh 17,00, Breitdruschstroh 19,00 Mk. für 500 Kg. Rüböl 75,00, faßweise 77,00, gereinigtes 78,00 Mk. für 100 Kg. Rübkuchen 111,00 Mk. für 1000 Kg., in kleinern Partien 114,00 Mk. Kleien 6,50 Mk. für 50 Kg.

Quaker Oats

16 Prozent von reinem Eiweiss – dem Grundstoff für den Aufbau des Körpers – enthält Quaker Oats. Keine andere Nahrung kann mit Quaker Oats verglichen werden. Keine andere Nahrung ist so schmackhaft und sparsam.

Jos. Ahmann, Gelsenkirchen. Bochumerstrasse 18.
Fernsprecher 910. Engl. Neuheiten. Fernsprecher 910.
Anerkannt feinste Anfertigung nach Maß.
Eleganter, tadelloser Sitz. Billige Preise
Gummimäntel, wasserdichte Capes und Winterjoppen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur M. Gerhäuser, für den Anzeigenteil Louis Ewald, beide in Gelsenkirchen. Rotationsdruck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" (Carl Bertenburg jun.)

Neu eröffnet! **Neu eröffnet!**

Westfälische Butter-Compagnie

Gelsenkirchen, Bochumerstraße 18.

Spezialgeschäft ersten Ranges für

Naturbutter | Margarine | Kaffee | Käse | Fleischwaren | Konserven | Delikatessen

Gemeinsamer Einkauf mit 29 Compagnie-Geschäften, daher

Beste Qualitäten! **Billigste Preise!**

Auf alle Waren Rabattmarken die von hiesigen ersten Geschäften
:: :: aller Branchen **wie bares Geld** in Zahlung genommen werden. :: ::

Treu

bleibt ein jeder Käufer der echten

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul, denn diese erzeugt ein **zartes, reines Gesicht, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und schönen Teint,** à Stück 50 Pfg.

in **Gelsenkirchen:** in sämtlich. Apotheken, sowie bei G. Küllenberg, G. Pokorny, Fritz Gückler, Wilh. Berenbrock, A. Wittkop;
in **Bismarck:** C. Pöhler und Wilhelm Wissing;
in **Bulmke:** Joh. Stroband und Clem. Neuhaus Wwe.;
in **Schalke:** Katzenstein & Co.;
in **Erle:** Joh. Kleinbudde, Aug. Eichentopf und H. Sollhöhmer;
in **Rotthausen:** Hirschapotheke;
in **Holsterhausen:** Georg Ueberholz;
in **Röhlinghausen:** Otto Kleffmann;
in **Resse:** F. H. Krahforst;
in **Ueckendorf:** Viktoria-Apotheke;
in **Hüllen:** Wilh. Drewermann.

Vogelkäfige
von Mk. 0,45 an empfiehlt
Wilh. Hundt Ww.
Fernsprecher 1223.

Patente,
Gebrauchsmuster
Warenzeichen
besorgt u. verwertet mit Erfolg
Patentbureau
H. Holtappels & Cie.,
Essen (Ruhr), Lindenallee 91

Ihre



bekommen Sie bei mir gut u. preiswert repariert — auf Wunsch in einigen Stunden — und übernehme für jede Reparatur ein Jahr Garantie.
Bestellungen erbitte durch Postkarte
A. Bröggelhoff jr.,
Rotthausen, Am Markt 4.

Billiges
Hühnerfutter
Kleinweizen
(Getreide-Abfall) 150 Pfd Mk. 19.— mit Sack, franko Käufers Bahnstation, versendet gegen Nachnahme
Rheinisch-Westfälischer Geflügelfutter-Versand,
Neuss a. Rh.

Schirme
werden repariert und neu überzogen in der
Schirmfabrik
W. Gebauer
Ecke Hochstrasse 39 und Bahnhofstrasse 56.

Als Geschenk erhält jeder,

der sich von heute ab bis **15. März** bei uns photographieren lässt,

Ein Bild auf grossem Pracht-Karton.

Garantiert tadellose Ausführung.

Schnellste Lieferung.

Kulante Bedienung. — Grösstes Entgegenkommen.

Günstigste Gelegenheit für Braut- u. Familienbilder.

Preise für	Glanzausführung:	matt:
12	Visit Mk. 1.90	Mk. 4
12	Mignon Mk. 3.00	Mk. 5
12	Kabinett Mk. 4.90	Mk. 8
12	Prinzeß Mk. 7.00	Mk. 10

auch à 6 Stück zu haben.

An Sonntagen 2 Uhr Geschäftsschluss. **Auf Wunsch Probebilder.**

Samson & Cie. Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 62.

Stadt-Theater
Essen-Ruhr.
Spielplan.

Donnerstag, d. 5. März, abends 7 Uhr: **Lohengrin.**
Freitag, den 6. März, abends 7½ Uhr: **Die verkaufte Braut.**
Samstag, den 7. März, abends 7½ Uhr: **Unsere Käte.**
Sonntag, den 8. März, vorm. 11 Uhr: **Salome.** Nachm. 3½ Uhr: **Doktor Klaus.** Abends 7½ Uhr: **Mignon.**

Nur
für Wiederverkäufer.
Empfehle mein Fabriklager in **Kurz-, Weiss- und Wollwaren.**
Spezialität:
Garne, Strümpfe.
Hermann Voorgang,
Gelsenkirchen,
Bahnhofstr. 19, I. E.
Fernspr. 216



Freiwillige städtische Feuerwehr Gelsenkirchen
Abtlg. Schalke.
Donnerstag, 5. März 08, abends 8½ Uhr:
General-Versammlung
im Vereinslokale.
Tagesordnung:
Vereinsangelegenheiten.
Der Chef.

Stadtmissions-Hospiz
Gelsenkirchen, Knieстr. 7—9.
Besseres Logier- u. Speisehaus. Vorzügl. Mittag- u. Abendtisch, Mittag 60 Pfg. Abend 50 Pfg. Im Abonnement **bei 12 Karten eine gratis.** Separates Speisezimmer f. Damen. Volle Pension im Hause.
10029 **Die Verwaltung.**

Butter

ist sehr teuer, deshalb versuchen Sie meine vorzügliche Süßrahm-Margarine 9 Pfd. 7.— Mark franko per Nachn. Verlangen Sie Probepaket 5 Pfd. 4 Mk. franko, Sie werden alsdann sofort nachbestellen.
Hemmerde i. W. **C. F. Hüser.**

Hch. Hohmann, Lederhandlung, **Gelsenkirchen, Kirchstraße 8,** — am Neumarkt. —

Telefon Nr. 1516.

Grosses Lager in **Sohlleder-Croupon u. -Hälften,** sowie **Sohlleder-Ausschnitt** zu den billigsten Preisen.

Alle Schuhmacher-Bedarfsartikel.
Reichhaltiges Lager in besseren Schäften.

Tapetenreste
in grosser Auswahl — enorm billig.
A. Schaarwächter, Wilhelminenstrasse.

GALLENSTEINE!
Herrn Apotheker Ringler, Nürnberg, Bayern.
Ihre Gallensteinkur hat sich sehr gut bewährt, bin gezwungen hergestellt und Ihnen für das Mittel sehr verpflichtet; möchte wünschen, dass alle Gallensteinkranke bewogen werden, dasselbe anzuwenden.
Mühlhausen i. E., Syphonstaden 11.
Frau Lehrer Werek.
Zahllose Kurerfolge, keine Berufsstörung. Wirkung verblüffend. — ärztlich viel empfohlen. —
Broschüre kostenlos durch
Hermann Ringler, Erkrath (Rheinl.)

Hühner, gar. leb. Ank., 11 Monate alt, beliebige Farbe, jetzt fleißig legend, 18 St. m. Hahn 32 Mk., 12 St. 22 Mk., 6 St. 12 Mk., Streusand, Dziedzitz, Schlesien.

Unterricht in Filigran-Arbeit
— für kurze Zeit. — 1524
Herstellung von **Uhr- u. Halsketten, Schmuck, Blumen** 2c. Interessant und spielend leicht zu erlernen.
Preis für den Unterricht zur Erlernung sämtl. Arbeiten 1 Mk.
Lade zum gefl. Besuch meiner Ausstellung in meiner Wohnung, Königstr. 5, im Hause des Herrn Malermeisters Schui und im Schaufenster des Herrn M. Groß, Bahnhofstraße, höflichst ein. **Josepha Weber.**

Geschäfts-Uebernahme.

Den Bewohnern von **Gelsenkirchen und Umgegend** zur gefl. Nachricht, daß ich mit dem 1. März die

Schreinerwerkstätte

des Herrn **Wilh. Viole, Florastraße 71,** übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, nur gute solide Arbeit zu liefern und halte ich mich zur Anfertigung von Kirchen-, Privat-, Kontor- und Laden-Einrichtungen, sowie zum Instandsetzen alter antiker Möbel, und allen in meinem Fach einschlägigen Arbeiten bei billigster Preisberechnung bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll
Anton Rave, Kunsttischler.

Habe mit dem heutigen Tage meine Schreinerwerkstätte dem Herrn **Anton Rave** übertragen, und bitte ich, das mir in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auf ihn ferner übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Wilh. Viole, Schreinermeister.



Lebendfrische
Schellfische Pfd. **10** und **17** Pfg.
Importhaus **F. Wens,** Bochumerstr. 87, Schalke, Schalkerstr. 132, Rotth. Viktoriastr.



Sie

werden sehr elegant aussehen, wenn Sie die vorzügl. Favorit-Schnitte benützen. Leicht im Gebrauch, sehr modern u. preisw. Anleitung durch das grosse Favorit-Moden-Album (nur 70 Pf. fr.) und das Jugend-Moden-Album (60 Pf. fr.) von der Verkaufsstelle d. Firma oder wo nicht am Platz, direkt von der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-N. 3.

Caesar Gottschalk,
Gelsenkirchen, Bahnhofstr.